

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Medienbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 80 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärts 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Plakate und Inserate übernehme wir keine Haftung. Bei verspäteter Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontrahenten wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Nr. 279

Samstag, 29. November 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit Wahlprüfungen, nachdem Kriegsminister von Falkenhayn Erklärungen zur Saberner Affäre gegeben hatte.

Bei der gestrigen Präsidentenwahl im badischen Landtag wurde der Abg. Rohrbach (natl.) mit 88 Stimmen gewählt.

König Ferdinand von Bulgarien ist gestern von Wien nach Sofia abgereist.

Mexikanische Rebellen haben die Stadt Victoria mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Politische Wochenschau.

XX Nun also hat der Reichstag seine Sitzungen wieder aufgenommen. Nach dem ersten Tage, der wie üblich Petitionen gewidmet war, behandelte man am nächsten das Spionagegesetz, das der neue Herr im Kriegsministerium zu seinem Debut benutzte. Herr von Falkenhayn zeigte sich recht gewandt. Er sprach forsch und lebhaft, und er scheint im allgemeinen von modernem Geiste befeelt zu sein. Freilich bei der vorliegenden Materie hatte er nicht in dem Maße Gelegenheit, dies zu zeigen, denn ein Teil der neuen Bestimmungen ist so eigenartig, daß er auf allen Seiten, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, auf lebhaften Widerstand stieß, da er zu einer Quelle von unliebsamen Zwischenfällen werden muß. Es handelt sich da um kritische Neuerungen von militärischen Dingen und Entwürfen, und mit Recht wurde bei der ersten Lesung im Plenum ausgeführt, daß unter solchen Umständen auch Männer wie Großadmiral Köhler und General v. Keim durch das Gesetz getroffen würden, was sicherlich unzulässig beabsichtigt sein kann. Ebenso bedeuten die geplanten Bestimmungen eine schweres Hemmnis für die Presse, ganz abgesehen davon, daß deren Mitarbeiter ständig in der Gefahr schweben, sich eine Hochverratsanklage mit ihren unangenehmen Folgen auf den Hals zu laden. Von allen Seiten des Hauses wurden denn auch in der Debatte schwere Bedenken geäußert und es steht außer Frage, daß der Entwurf in der Kommission eine wesentliche Umgestaltung erfahren wird. An der Rotenburgerzeit einer Neuregelung der Angelegenheit zweifelt niemand, und im Hinblick auf Herrn v. Falkenhayn und seine entgegenkommenden Worte darf man wohl hoffen, daß es zu einer Einigung kommen wird. Der Etat selbst, der Hauptgegenstand der Tagung, wird in der nächsten Woche herankommen, nachdem er bereits zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, der Volksvertretung zugegangen ist. Der Etat bringt diesmal keine sonderlichen Überraschungen, im Militärstatut finden sich nur noch einige Folgerichtigkeiten der vorjährigen Militärvorlage gemäß den vom Hause beschlossenen Beschlüssen. Auch die finanzielle Seite ist so geregelt und die Erörterung hierüber dürfte eine ziemlich belanglose sein. Um so mehr wird man sich, wie immer bei der ersten Etatslesung über alle möglichen anderen Dingen unterhalten, und überdies sind bereits dem Reichstage eine ganze Reihe von Interpellationen und Anfragen zugegangen, so daß reichlich Beratungsstoff zur Verfügung steht. Am Donnerstag standen die Gesetzentwürfe betr. die Gebührengesetzgebung für Sachverständige und Zeugen, die Befähigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, den Kolonialgerichtshof und die Einschränkung des Hausierhandels zur Beratung und am gestrigen Freitag nahm zunächst der neue Kriegsminister das Wort zur Saberner Affäre, dann folgten Wahlprüfungen die Sitzung aus.

Zu den parlamentarischen Vorgängen ist auch noch hinzuzufügen, daß die konservative Partei anstelle des verordneten Abgeordneten Grafen Kanitz den noch jugendlichen Grafen Westarp zu ihrem Fraktionsvorsitzenden erwählt hat. Zu seinem Stellvertreter hat man den Abg. Dietrich anerkoren. — Der Tod, der in die Reihen der deutschen Volksvertreter in diesem Jahre schon so manche Lücke gerissen, hat schon wieder ein Opfer gefordert. Der Abg. Pfarrer Fähr, der seit den Wahlen vom Januar 1912 als deutscher Kompromißkandidat den Wahlkreis Koblenz-Rosenthal im Reichstage vertrat und der Reichspartei angehörte, ist vor wenigen Tagen gestorben. An seiner Stelle hoffen die konservativen Herrn v. Didenburg, Januschau wieder in den Reichstag zu bringen. — Eine weitere Ersatzwahl macht sich erforderlich im Reichstagswahlkreis Regl.-Offenburg; denn der nationalliberale Abg. Kölsch, der nur mit 8 Stimmen Mehrheit über den Zentrumskandidaten siegte und dessen Mandat angefochten wurde, hat jetzt freiwillig dieses Mandat niedergelegt. Die Nationalliberalen werden alle Kräfte anspannen müssen, falls sie den Wahlkreis, der bisher im Zentrumsbesitz war, wiedererobern wollen.

Die Verhandlungen über Kleinasien, die seit einigen Monaten bereits in aller Stille eingeführt hatten, haben augenblicklich ihren Schwerpunkt in Berlin, nachdem die leitenden russischen Staatsmänner auch über diese Frage gelegentlich ihrer Durchreise durch die deutsche Reichshauptstadt mit den in Frage kommenden Stellen in der Wilhelmstraße eingehende Besprechungen gepflogen haben. Da es sich um Deutschland nicht allein handelt, sind jetzt auch Vertreter französischer Interessenten in Berlin eingetroffen, und es scheint, als wenn da wirklich eine Einigung zustande kommen wird. Auch die offiziellen Verhandlungen zwischen David Bey und dem damit be-

auftragten Unterstaatssekretär v. Zimmermann haben bereits eingesetzt und man darf erwarten, daß auch sie zu einem guten Ende führen. Jedenfalls würde mit einer Verständigung über Kleinasien zwischen den in Frage kommenden Mächten ein gewichtiger Stein des Anstoßes auf die Dauer beseitigt sein, ein Moment, das im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens im hohen Maße zu begrüßen wäre. Einen gewissen Miktang in diese Verhandlungen bringt allerdings ein Teil der französischen Presse, der es sich gerade jetzt angelegen sein läßt, immer und immer wieder bei irgend einer sich bietenden Gelegenheit gegen Deutschland zu hetzen. So wird es jetzt dargestellt, als ob die Entsendung einer großen Militärmis-sion nach Konstantinopel mit weitgehenden Voll-machten in Petersburg unangenehm empfunden werde, und daß Kolownow deshalb in Berlin während seines Besuchs Vorstellungen erhoben habe. Das ist natürlich alles unrichtig, aber es zeigt doch, wie man jenseits der Vogesen es auf Deutschland abgesehen hat.

Man hat jetzt in Frankreich wahrlich genug mit sich selbst zu tun. Die Kostenbedeckung der großen Militärvorlage, für die man nicht einmal genügend Mannschaften ausführen kann, ist ein nicht minder schwieriges Werk wie seinerzeit in Deutschland, und die Situation des Kabinetts ist in den letzten Wochen mehrfach eine recht schwankende gewesen. Selbst wenn Herr Barthou und die Seinen die jetzige Kritik übersehen, so spricht doch vieles dafür, daß sie über kurz oder lang doch im Ortus verschwinden werden. Die Zahl der Gegner ist gar zu groß. Die Opposition ruht sich mit aller Macht gegen die Regierung, und es darf als sehr fraglich gelten, ob sie auf die Dauer dem Ansturm Widerstand leisten kann.

Die hohe Politik bildete in den letzten Tagen den Gegenstand der Beratungen der österreichisch-ungarischen Delegationen, und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden haben allenthalben lebhafteste Diskussionen hervorgerufen. Bezeichnend ist dabei, daß die Darlegungen des Grafen Berchtold bei seinen eigenen Landsleuten weniger Anklang gefunden haben, als im Auslande, wie ja auch der Reichstagskanzler und Herr von Jagow es nicht unterlassen haben, auffallenderweise den Leiter der österreichischen Außenpolitik zu seiner Rede zu begrüßen. Man hätte an der Donau in den Aus-führungen etwas mehr Klar gewünscht und findet sie ein-bischen ja, wie ja scharfes Auftreten nie die Art des Grafen Berchtold gewesen ist. Nun, die Maßnahmen des Grafen Berchtold haben in den letzten Monaten oft genug die ganze Welt in Aufregung gesetzt, und es ist daher zu begrüßen, wenn man jetzt eine etwas minder gefährliche Tonart anzuschlagen sich anstellt. Tritt doch endlich auch auf dem Balkan mehr und mehr Ruhe ein, die ver-schiedenen Friedensverträge sind endlich ratifiziert, und die hinterhinsenden sensationellen Veröffentlichungen des „Matin“ über die seinerzeit gegen die Türkei abgeschlossenen militärischen Bündnisse vermögen trotz ihrer kauschiden Indiskretion heute keinerlei übermäßige Aufregung mehr hervorzurufen. Ueberhaupt beschäftigt man sich in der französischen Presse jetzt etwas gar zu viel mit den Balkan-völkern, namentlich mit Bulgarien und die Gerüchte, die Pariser Blätter über König Ferdinand in die Welt setzen, spiegeln doch nur die Wut über den sichtbar-gewünschten Anschluß des bulgarischen Königs an den Drei-bund wieder.

So alle Parlamente sind nun wieder in die Arbeit fügen, ist auch das Parlament in Italien jetzt zusammengetreten und mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden. Aus dieser Thronrede ist besonders die Stelle hervorzuheben, wo von den Verhältnissen Italiens zum Vatikan die Rede ist. Es heißt da: „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat sind heute geregelt durch unsere Gesetze auf der Grundlage größter Religionsfreiheit, die jedoch niemals zu einer Einmischung der Kirche in die Befugnisse des Staates führen darf, weil der Staat, der allein der Vertreter der Gesamtheit der Bürger ist, seine Befugnisse seiner Souveränität verdankt.“ Der Haltung Italiens während der Balkankriege tut der Königs Vortritt auch Erwähnung mit folgenden Worten: „Italien arbeitete tüchtig und in vollständiger Ueberein-stimmung mit den verbündeten Mächten dank seiner vor-züglichen freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten mit, um die schwersten Konflikte zu verhüten. Der gemeinsame Wunsch aller Mächte, alle aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege zu lösen, führte zu Uebereinkommen, die ein großes Glück für die Sache des Friedens und der Zivilisation waren.“ Bemerkenswert sind die Worte über das Kräftegleichgewicht zwischen Dreibund und Tripleentente: „Die Erfahrungen dieser letzten so bewegten Zeiten zeigten, daß die Grup-pierung der Großmächte im Dreibund und in der Triple-entente ein Kräftegleichgewicht schaffte, das die größte Ge-währ für die Erhaltung des Friedens ist. Wir müssen für unser Teil dieses Gleichgewicht bewahren, indem wir die Stärke von Heer und Marine in dem Verhältnis, das unserer politischen Stimmung entspricht, aufrechterhalten.“ — Im übrigen wird es in dem neugewählten italienischen Parlament wohl sehr lebhaft ausgehen, denn die revo-lutionäre sozialistische Fraktion beschloß scharfe Opposition unter heftigen Anklagen gegen das Kabinett Giolitti. Zahl-reiche schon angemeldete Interpellationen belassen sich mit den Anschauungen der Wahlkorruption, mit den skleralen Durchsehereien und der auswärtigen Politik. Die Sozia-listen bekämpfen die Unternehmung in Afrika, Militär-

ausgaben, den Schutzall. Es wird der Regierung also stark eingeheizt werden.

Wenn auch das Thema von den Balkankriegen fast gänzlich zur Ruhe gekommen ist, so gibt doch die Lage in Mexiko fortgesetzt zu Unruhen Anlaß. Die Re-bellen drängen immer weiter siegreich vor und haben jetzt den Bundesstruppen bei Cuarez eine empfindliche Niederlage beigebracht. Nach einer Drahtung aus Tampico haben die Aufständischen gedroht, das Desferresvort in Tampico oberhalb der Stadt zu zerstören, wenn das Ra-nonenboot „Bravo“, das die Bundesstruppen unterstüzt, sich nicht entfernt. Jetzt bereiten die Rebellen ihren Vor-marsch auf die Hauptstadt Mexiko vor. Die dort einge-richtete Organisation zur Verteidigung arbeitet eifrig. Die fremden Einwohner hoffen, sich über eine Vertilgung zu verständigen, wo sie sich versammeln können und die als neutral zu betrachten wäre. Es sind bereits Schritte getan für den Anlauf von 1000 Rüben, 1500 Hammeln und an-deren Lebensmitteln für mehrere Wochen. Der englische Ge-sandte hat die englischen Untertanen aufgefordert, sich in die Liste der Gesandtschaft einzutragen. Auch die baltischen Untertanen haben sich zu ihrem Schutze in die Liste der englischen Gesandtschaft aufnehmen lassen, da sie dort eine eigene diplomatische Vertretung haben. Kurzum, aus allen Meldungen geht hervor, daß die Situation in dem ewig-revolutionären Staate tagtäglich kritischer wird; Cuertas Macht scheint im Schwunden begriffen und der Zeitpunkt wird wohl nicht mehr fern sein, wo von außerhalb des Landes her ein Machtwort gesprochen werden muß, zumal die Ausländer ernstlich bedroht sind und die Rebellen, bleibt ihnen das Kriegsgeld weiter hold, wohl wenig auf die Schonung der Fremden bedacht sein werden, wie dies ja auch schon daraus erhellt, daß gestern die Stadt Ciudad Victoria in die Luft gesprengt worden sein soll.

Von Berlin bis Bagdad.

Bulgariens Anstich an den Dreibund.

Eine Nachricht, die, wenn sie sich bewahrheitet, von weittragender politischer Bedeutung sein wird, teilt uns ein Privattelegramm aus Moskau mit. Danach gibt der dort erscheinende „Ruskoje Slowo“ bekannt, daß er aus diplo-matischer Quelle erfahren habe, gelegentlich des Wiener Aufenthaltes des Zaren Ferdinand sei zwischen Bul-garien und Oesterreich-Ungarn eine Militär-konvention abgeschlossen worden. Ueber den Inhalt dieses Geheimvertrages hätten bisher noch keine Einzel-heiten in Erfahrung gebracht werden können.

Die Presse des Dreiverbundes wird sich schmecken, wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, zumal das Verhältnis zwischen Bulgarien und der Türkei bereits so freundschaft-lich geworden ist, wie immer es nach einem Waffengange nur sein kann. Es käme dann nur noch darauf an, das Verhältnis Oesterreichs zu Rumänien weiter zu bessern und es auf eine vertragliche Grundlage zu stellen, damit der große Zweckverband der Staaten des Dreiverbundes mit Bulgarien und der Türkei, an dessen Verfestigung unsere Diplomatie schon vor dem Balkankriege gearbeitet hat, zu-stande käme. Die große politische Verbindung, die unter dem Schlagworte „Von Berlin bis Bagdad“ die Presse des Dreiverbundes schon lange verbrodelt gemacht hat, wäre damit hergestellt. Im letzten Augenblicke hatte der Dreiverband noch versucht, durch die Veröffentlichung der von den Bal-kanstaaten vor dem Kriege geschlossenen Geheimver-träge zwischen Oesterreich und Bulgarien einen Keil zu treiben. Hocherfreulich wäre es, wenn diese Intrigue in das Gegenteil ihres beabsichtigten Zweckes umgeschlagen wäre. König Ferdinands Staatsweisheit hätte damit einen Triumph zu verzeichnen, der ihm seine nach den letzten Niederlagen hart ins Schwanken geratene Volkstümlichkeit wiedergeben und seinen Thron retten würde. Man versteht auch jetzt den fieberhaften Eifer, mit dem man in Rußland und Frankreich an dem Sturze Ferdinands arbeitete. So leicht wie beim Battenberger wird es Bulgaren und seinen Helfern diesmal aber nicht sein, den Rußlandherrscher zum Tempel hinauszulagen. Wenn sich König Ferdinand Oester-reich und damit dem Dreibunde angeschlossen hat, wird der Dreibund auch für ihn eintreten, und der Dreiverband müßte seine Einmischungen und Dehereien in Bulgarien aufgeben.

Die baltischen Geheimverträge.

Die vom „Matin“ veröffentlichten Geheimver-träge haben in Wien einen peinlichen Eindruck gemacht und werden von der Presse lebhaft besprochen.

Daß die Enthüllungen authentisch sind, wird seinen Augenblick bezweifelt. Der Vortritt des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages, der den Grundstock des Balkanbundes bildete, stellt nun außer jeden Zweifel, daß der Balkanbund seine Spitze nicht nur gegen die Türkei, sondern in erster Reihe gegen Oester-reich-Ungarn und Rumänien richtete. Der Ar-tikel 2 des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages steht nämlich die serbische Waffenhilfe im Falle eines rumänisch-bulgarischen Krieges und der Artikel 3 die bulgarische Waffenhilfe im Falle eines Krieges zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn ausdrücklich vor. Außerdem enthalten Artikel 2 und 3 Bündnisbestimmungen für den Fall eines Defensivkrieges und Artikel 4 für den Fall eines Offen-sivkrieges gegen die Türkei. Als Casus foederis gegen Oesterreich-Ungarn steht der Vertrag drei Fälle vor: 1. Den Fall, daß Oesterreich-Ungarn Serbien angreift. 2. Den Fall, daß Oesterreich-Ungarn, unter welchem

Vorwände immer, im Einverständnis oder ohne Zustimmung der Türkei, mit seinen Truppen in den Sandtschaf-Rovibagat einbricht, so das Serbien deshalb Österreich-Ungarn den Krieg erklärt; oder 3. Den Fall, das Serbien, um seine Interessen zu schützen, seine Truppen nach dem Sandtschaf dirigiert und dadurch einen bewaffneten Konflikt zwischen sich und Österreich-Ungarn herbeiführt.

Die beiden letzten Bündnisfälle müssen geradezu als ein Offensivbündnis gegen Österreich-Ungarn angesehen werden. Für alle aus diesen Fällen entstehenden kriegsrischen Konflikte zwischen Serbien und Österreich-Ungarn war Bulgarien verpflichtet, unverzüglich Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären und mindestens 200.000 Kombattanten nach Serbien zu dirigieren, die vereint mit der serbischen Armee teils offensiv, teils defensiv gegen Österreich-Ungarn vorgehen sollten. Dagegen war Serbien für den Fall eines rumänischen Angriffes gegen Bulgarien verpflichtet, Rumänien unverzüglich den Krieg zu erklären und seine Streitkräfte von mindestens 100.000 Mann sei es an die Donau, sei es auf den Kriegsschauplatz in der Dobrudscha, zu senden.

Der serbisch-bulgarische Bündnisvertrag datiert vom 20. Februar 1912. Die dazu gehörige geheime Militärkonvention ist am 19. Juni in Varna von den serbischen und bulgarischen Generalstabchefs Putnik und Bittkow unterzeichnet worden. Daran schloß sich ein bulgarisch-serbischer Geheimvertrag, der zuerst Defensivcharakter trug, aber durch eine Militärkonvention vom 22. September 1912, also kurz vor Ausbruch des Balkankrieges, in ein Offensivbündnis gegen die Türkei umgeändert wurde.

Die Wiener „Reichspost“ erklärt das Wiener Kabinett habe wenige Tage nach Abschluß des Geheimvertrages zwischen Serbien und Bulgarien Kenntnis von seinem Inhalte gehabt. Uebereinstimmend stellen die Blätter fest, das der Balkanbund seine Spitze zunächst gegen Österreich-Ungarn sowie Rumänien gerichtet habe, woraus man erkenne, wie nahegerückt die allgemeine Kriegsgefahr war, wonach es aber auch überflüssig sei, die Notwendigkeit der militärischen Rüstungen der Monarchie jetzt noch zu erörtern.

Ueber die Teilnahme Bulgariens an den gegen Österreich-Ungarn gerichteten Vereinbarungen äußern sich die Blätter sehr verstimmt und erheben in zum Teil sehr scharfen Worten schwere Vorwürfe gegen den k. k. in Wien weilenden König Ferdinand. Im Gegensatz hierzu betonen mehrere Blätter mit Befriedigung, das in der Verträge Griechenlands mit den Balkanstaaten nichts enthalten sei, was Österreich-Ungarn irgendwie verletzen könne.

Das „N. Z. Tagbl.“ schreibt: „Deute, wo die Gewitter sich versetzen haben, kann man hier beruhigt daran zusehen, welchen Gefahren man entgangen ist. In Österreich-Ungarn erhebt man keine Reklamation und bereitet alles für die zukünftige Annäherung der Staaten und für die Sicherung des Friedens vor. Erstreckt sich hat sich auch bezüglich des Verhältnisses zu Russland das Bild geändert.“

Neue Skandaljzenen in Zabern.

Aus Straßburg, 28. Nov., wird der „Zff. Stg.“ gemeldet: Wie eben hierher gemeldet wird, ist ganz Zabern heute Abend in großer Aufregung. Die Stadt macht den Eindruck, als wäre sie im Belagerungszustand. Man weiß noch nicht genau, was eigentlich vorgefallen ist. Man sah, wie es heißt, am Abend plötzlich ein Duzend Leutnants mit gezogenem Degen einen Mann verfolgen, der schließlich auch verhaftet wurde, sich aber wieder befreite und entkam. Sofort wurde die Wache alarmiert, die sich mit aufgeregtem Seitengewehr an die Verfolgung des Geflüchten machte. Er wurde eingeholt und auf die Wache geführt. Was er getan, weiß man augenblicklich noch nicht. Auf dem Schloßplatz hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt. Dort erschien Leutnant Schadt mit fünfzig Mann, an die er, wie gemeldet wird, Patronen verteilen ließ. Er habe dann befohlen, auszuscharmen, und der Menge zugerufen: „Wenn Sie den Platz nicht verlassen, lasse ich schießen!“ Der Tambour habe darauf die Trommel zum Angriff geschlagen, worauf die Menge zurückwies. Ungefähr dreißig Personen wurden verhaftet; unter ihnen befindet sich auch der Redakteur des „Wochenblattes“. In diesem Augenblick ging im Landgericht ein großer Prozeß zu Ende und das Publikum strömte aus dem Gebäude. Kurz darauf wurden zwei Landgerichtsräte und der Staatsanwalt verhaftet. Es wird berichtet, das von der Wache aus

Rund um den Kochbrunnen.

Die Geschäftskarte Wiesbadens hat seit einigen Tagen ein anderes Aussehen gewonnen. Die Schaufenster, die bisher nur der Auslage von Gegenständen gedient haben, welche wir für den Winter oder für nützliche Zwecke gebrauchen, von warmen Strümpfen, dicken Ueberziehern, Robelladen, Kohlenkasten, Lampen, Schuerverbänden usw. werden mit einmal verführerisch und wollen uns zu unnötigen Ausgaben verleiten. Sie rufen unsere Gattenzärtlichkeit, unsere gewohnheitsmäßige Juncigung und vor allem unsere Elternliebe mit tausendfachem Sacet wach und haben Herrlichkeiten vor uns auf, die uns ängstlich unsere Geldtasche umflattern lassen und aber schließlich doch zu Ausgaben zwingen, die bis in die Puppen gehen.

Die Puppen sind es in erster Reihe, die sich in den Schaufenstern breit machen. Sie fahren wie richtige Kinder in Luftkugeln oder sitzen als vornehme Herren und Damen beim Frühstück, wenn sie sich nicht gar bei der Ausübung des Tango zeigen; sie sind Schornsteinfeger und Köche; sie werden sich als Cowboy am Marktplatz oder kommen als Indianerquart, um dem Bleichgesicht die Fesseln zu lösen; sie üben jede Pantierung, sind in allen Rassen vertreten, sind schön, hübsch, schauen flug oder albern in die Welt, können schlafen, sprechen, nach links und rechts blicken, schmägen und küssen; sie üben in jeder Kleidung und Größe unwiderstehliche Anziehung auf die Kinderwelt aus, vor allem aber in der Uniform des Soldaten. Und deshalb hat das Christkind Armeen aus der Erde geholt: unsere heimischen Truppen, die Balkankrieger und viele fremde Völkerschaften aus Biet, Ousaren, Kaskassiere und Dragoner aus Holz und Papiermasse und vor allen Dingen das Heer der Soldaten aus Luchstoff, besonders den lieben, herzigen Infanteristen. Wie er jetzt so dastet in allen Fenstern, die Hosen vorrutschmähig in die Stiefel gesteckt, den „Hosen“ auf dem Rücken, den „Kuchel“ übergehängt, von der Helmpolze bis zu den Sohlenägeln und selbst in der Mene echt, mit der er den schnauzbärtigen „Schieß“ und den schlankhalsigen Leutnant anstarrt, ist er einfach zum Küssen und selbst große Leute ergaben sich an diesen künstlichen Gebilden immer wieder.

Die Kunst hat überhaupt die Spielachen so verändert und verfeinert, das Leute mittleren und höheren Alters den Ritz ihrer Jugend, wenn er doch noch in den Räden vor ihnen aufsteht und er taucht auf, verächtlichen Blickes messen und ihn überhaupt nicht laufen würden, wenn die künstlichen Sachen nicht solche Künstlerpreise kosteten. „Die lieben Kleinen“, so denkt man beim Einkauf, ver-

Oberst v. Reuter die ganze Sache leitete. Auch soll im zweiten Stockwerk eines Hauses ein Mann verhaftet worden sein, der ruhig zu Abend speiste.

Zu diesen ungläubigen Nachrichten erzählt daselbst Oberst v. Reuter selbst ergänzend noch folgendes: Es scheint, als ob die Skandaljzenen ohne jede Veranlassung vom Jaun gebrochen worden sind. Um 7 Uhr abends erschienen plötzlich auf dem Schloßplatz fünfzig Mann unter dem Befehl eines Leutnants. Auf dem Schloßplatz standen etwa zwanzig Leute beieinander. Der Leutnant kommandierte: „Abstellung halt!“ und ließ die vordere Reihe der Soldaten niederfallen und die hintere in Schießbereitschaft stehen. Oberst v. Reuter kam hinzu. Der Tambour trommelte zum Angriff, worauf sich das Militär gegen die Leute vorwärts bewegte und sofort in bärstcher Weise Verhaftungen vornahm. Das Militär schwärmte aus und nahm fest, was ihm in den Weg kam. Es betätigte sich auch, das zwei Amtsgerichtsräte und ein Staatsanwalt verhaftet wurden. Ferner wurde ein Rechtsanwalt vor dem Gericht festgenommen.

Wir nehmen, da weitere Nachrichten noch nicht vorliegen, von diesen ganz ungläublich klingenden Meldungen Notiz, müssen aber der „Frankfurter Stg.“ die volle Verantwortung dafür überlassen.

Der Fall der Elsäßer.

Aus Straßburg kommt folgende Meldung: Mit welchem Haß im Elß die Altschweizer beschimpft werden, zeigt eine in den letzten Tagen vor dem dortigen Schöffengericht stattgehabte Gerichtsverhandlung. Angeklagt war der Wirt eines der ersten Straßburger Kaffeehäuser, der „Messe“. Ein Straßburger Fabrikant, Altschweizer, war mit seiner Frau in die Speisekammer gekommen und hatte zwei Abendecken bestellt. Dabei hatte er gleichzeitig erklärt, das er aus Gesundheitsrücksichten seinen Wein trinken könne. Man möge dafür den Preis höher berechnen. Der Wirt, ein Elsäßer, forderte jedoch, das Wein bestellt werde. Gehorsam befolgte der Fabrikant eine Flasche Wein und sagte dem Wirt, er könne sie für sich nehmen. Statt hiermit zufrieden zu sein, rief der tüchtige Wirt laut: „Wirt oder nicht!“ (Wein oder raus!) Auf diese Betätigung der gerühmten elßischen „Doppel-Kultur“ verließ allerdings das in dieser Weise angepöbelte Ehepaar die gastliche Stätte. Auf dem Hofe sagte der entrüstete Industrielle dem Wirt, mit wem er es zu tun habe, worauf er von diesem die typisch elßische Antwort erhielt: „Dis geht mich nix an. I will ankündig Pitt un tan Scherenschnitter. Pitt, wo ebb verzehe, un tan Temperenzler.“ (Das geht mich nichts an. Ich will ankündig Leute und keine Scherenschnitter, Leute, die etwas verzeihen und keine Temperenzler.) Dabei rief er den Hof Verlassenden Temperenzler. In Schimpfwort nach, dessen letzte Silbe: „Schwob!“ lautete, wie die Ehefrau unter Eid befandete. Dies geschah vor dem Fabrikanten vor Gericht mit einer Zurücknahme der Beleidigung.

Reichstagsverhandlungen.

b. Berlin, 28. Nov.

Am Bundesratssitzung: von Falkenhayn, von Jagow, Wahnische.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. — Eingegangen ist eine Vorlage über die Handelsbeziehungen zu England. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Delfor (Elsässer), wie der Reichskanzler die elßischen Soldaten gegen verlebende Ausdrücke, wie sie in Zabern gefallen seien, zu schützen gedenke, erwidert

Kriegsminister von Falkenhayn:

Die Anfrage betrifft einerseits die Vorgänge, die sich innerhalb des Infanterieregiments Nr. 90 abgespielt haben, und andererseits die Wirkung, die diese Vorgänge auf einen Teil der Bevölkerung des Reichslandes ausgeübt haben. Was die militärischen Vorgänge anlangt, so ist urbi et orbi bekannt, das Angehörige in der Armee, mögen sie sich richten gegen wen sie wollen, nicht geduldet werden. Es ist ebenso allgemein bekannt, das gegen jeden, der einen Ungehörigen vorrutschmähig behandelt oder beleidigt, auf Grund des § 121 des Militärstrafgesetzbuches eine scharf eingetretene Strafe zu erwarten ist. Unter diesen fallen zweifellos beleidigende Ausdrücke und umso mehr, wenn durch sie land-

schaftliche Empfindlichkeiten berührt werden und deshalb durch sie auch Spaltungen in die Truppen getragen werden könnten. Das Einschreiten des Vorgesetzten erfolgt, sobald die Vergehen, ganz gleich, auf welchem Wege sie zur Kenntnis des Vorgesetzten kommen, ordnungsmäßig unterzucht worden sind. Eine Nachprüfung des Veranlassenen liegt allein dem höheren Vorgesetzten zu. Insbesondere unterliegt die Frage, ob eine für derartige Ausdrücke verhängte Strafe eine genügende Sühne zeigt, ausschließlich der Beurteilung des Vorgesetzten. Ich als Vertreter der Heeresverwaltung bin also nicht befugt, hier darauf einzugehen. Das eine Beleidigung der Bevölkerung vorgekommen sei, ist, wie ich Ihnen gleich nachweisen werde, nicht zutreffend. (Unruhe und Lachen links und bei den Elsäßern.)

— Zunächst ist festzustellen, das die beanstandeten Ausdrücke ohne jede Beziehung oder ohne jede geringste Verletzung der Bevölkerung gebraucht worden sind, und wenn, das der, dem sie zur Last gelegt werden mußten, auch nur im entferntesten habe daran denken können, das sie in die Öffentlichkeit getragen werden könnten. (Heiterkeit und Lachen links und bei den Elsäßern.) In der Tat ist es ja auch nur dadurch geschehen, das Soldaten ihre Disziplin an wiederholten Malen argwöhnisch verletzt haben. Das bei einem Volksfest die Begriffe über Kameradschaft, Disziplin und Pflicht in Fleisch und Blut übergegangen sind, darüber glaube ich mich jeder weiteren Äußerung enthalten zu können. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Ferner ist festzustellen, das das höchst Beleidigende, das dem Ausdruck unterlegt wird, dem Offizier ganz fremd war. (Lachen links und bei den Elsäßern.) Ich kann umso mehr dies hier auslegen, weil ich bis vor kurzem in den Reichslanden tätig war und mich mit der Bedeutung des Wortes vollständig fremd war. Ich habe, und auch jeder andere hat das Wort hin und wieder gehört, ausgesprochen habe ich es aber gewiß nie. Endlich handelt es sich bei der ganzen Sache um die Betätigung eines sehr jungen Offiziers. Ich will hiermit durchaus nicht sagen, das nicht jeder junge Offizier der Armee in jedem Augenblick der hohen Pflicht und der Bedeutung seines Amtes wußte, wie schweren Verlustes eingedenk sein soll. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Ist er es nicht, dann muß er die Folgen tragen, wie ich überhaupt hier nichts Besondere an und nichts Entschuldigendes will. Aber das darf ich vielleicht aussprechen und dabei wohl auch auf alleitige Zustimmung hoffen, das, wenn jede Entgeignung im jugendlichen Alter von 20 Jahren im Berufs- und Dienstalter an die große Glocke gehängt würde, der Skandal im Reich so groß sein würde, das niemand unsere Stimme verhehle. (Lebhafter Zustimmung.) Und hiermit komme ich zu der dritten und meiner Ansicht nach ernstlichen Seite der ganzen Angelegenheit, die ich aber im Rahmen der kleinen Anfrage nur an den Rand der Berührung bringen kann. Die Aufregung ist entstanden, weil Soldaten dienstliche Vorgänge nicht zur dienstlichen Erledigung gebracht haben, sondern in die Öffentlichkeit getragen haben, und weil in dieser Hinsicht auf die schnellste erfolgte Veröffentlichung der zuständigen Stelle, über deren wahren Sachverhalt niemand mehr zweifeln konnte, das nunmehr die Sache ihren Lauf nehmen würde, die Vorgänge in maßvoller und aufreizender Weise ausgedeutet worden sind. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Das auch solche Zustände in der hiesigen Truppe niemals geduldet werden können, das ist klar. (Lebhafter Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen, Lachen links.)

Auf die Anfrage des Abg. Bod (Soz.), ob ein gesetzliches Verbot des Waffenhandels beabsichtigt sei, erwidert Ministerialdirektor Dr. Lewald: Eine gesetzliche Erleichterung des Waffenhandels ist tatsächlich beabsichtigt, nachdem die Polizeiverordnungen gegen den Mißbrauch von Schusswaffen sich als nicht wirksam erwiesen haben. Der legale Waffenhandel oder die Waffenindustrie wird dadurch aber nicht berührt.

Auf die Anfrage des Abg. Herzfeld (Soz.) wegen des englisch-amerikanischen Tabaktrades erwidert Unterstaatssekretär Dr. Richter, das bei den Verhandlungen auch den Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit gegeben werden soll, zuzuhören.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Fund (natl.) wegen des Reichstags-Palais in Washington teilt Staatssekretär von Jagow mit, das auswärtige Amt habe einen Antrag an Projekt für den Neubau dieser Botschaft zu bearbeiten, ein Projekt, das der vorliegende Etat enthält, deshalb auch keine Forderung für die Botschaft in Washington.

Auf eine Anfrage des Abg. Alpers (Welfe) erwiderte General von Sodenburg: Zur Deckung des diesjährigen Bedarfs an Pferden sei alles Brauchbare Material aufgegeben worden. Die deutsche Pferdezahl wurde nicht eingebracht.

Auf eine Anfrage des Abg. Göhre (Soz.) erklärt Ministerialdirektor Dr. Lewald: Eine Sachverständigen-

raterversammlung, aber auch alle strafmildernden Umstände in manchem hohem Maß über von den Eltern aufgezogen und das Resultat ist eine gerechte Strafe oder ein Freispruch. Da, wo nur der Vater oder die Mutter mehr leben, kann leicht übergroße Rücksicht oder Härte bei Beurteilung von Kinderhandlungen eintreten und wo nicht einmal der Geist eines Verstorbenen in Liebe über ein Kind wacht, wo eine Mutter das Kind nur als Verführer ihres Rufes und ihre Hoffnungen anlegt, wo sich Vater und Mutter in ihrer Erbitterung überlassen, wie es oft bei unehelichen und schuldigen Kindern geschieht, da kommt es manchmal zu außerordentlichen Grausamkeiten, von denen wir schaudern in den Zeitungen lesen. Solche armen Geschöpfe haben von ihren Eltern zu Weihnachten nichts zu erwarten. Sie und ihre großen Brüder, die armen Waisen, der geistig verblödeten oder körperlichen Elenden ohne Anhang und Familie, sie alle, eine entsetzlich große Zahl, bekommen von der bevorstehenden Weihnachtsfeier nur zu kosten, wenn sich die Hände derer öffnen, denen es besser geht. Und wer es irgend kann, der soll und muß sich leicht am Lohn oder Gehalt für diese Kermiten einen Abzug machen. Solche Gaben, nach denen sich leicht viele offene Hände ausstrecken, schaffen Weihnachtsfreude bei Gebern und Beschenkten und solche Gaben können auch sicherlich manches an Kindern begangene Unrecht.

Hans Dampf.

Zwei Lieder.

Von Rabindranath Tagore.

Wir sind heute in der Lage, zwei Lieder des mit dem Nobelpreise gekrönten indischen Dichters Rabindranath Tagore aus seinem Federantel „Gitanjali“ wiederzugeben. Die Uebersetzung der beiden Gedichte, die von der Eigenart Rabindranath Tagores eine Vorlesung an vermitteln vermögen, rührt von Frau Marie Luise Götthein, der Sekretärin des bekannten Heidelberger Universitätslehrers, her.

Dein Sonnenstrahl kommt herab...
Dein Sonnenstrahl kommt herab auf diese meine Erde, mit ausgebreiteten Armen hält er an meiner Tür und trägt zurück zu deinen Füßen die Wolken, gemacht aus meinen Tränen, Seufzern und Sängen.

Mit zärtlicher Lust schlägt du um deine Sternensbrunn den Mantel der feuchten Wolke und wandelt sie um zu zahllosen Formen und Farben und färbst sie mit immer wechselnden Farben.

Kommission für Wohnungsreform ist für Anfang des nächsten Jahres in Aussicht genommen. In ihr sollen Wissenschaftler und Praxis der Reichstag vertreten sein.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten v. Morawski (Polen) erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar: Das Verbot geistlicher Exerzitien des Jesuiten Melozzi ist dem Reichsanwalt nur aus der Tagespresse bekannt.

Die sozialdemokratische Interpellation über die Vorgänge in Zabern wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem die Regierung erklärte, diese in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantworten zu wollen.

Es folgen

Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Abg. Veus (Soz.) und Dr. Pacht (fortsch. Vp.) wird Beweishebung beschlossen. Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. Gegenfeldt (Reichsp.) (Rothenburg-Doperswerda) für gültig zu erklären. Nach einer längeren Debatte wird die Abstimmung auf nächsten Dienstag vertagt. Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Haupt (Soz.). Die Kommission beantragt Ungültigkeit, da Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Abg. Reichhaus (Soz.): Er fordert nochmals Beweishebung.

Abg. Dr. Reumann-Hofer (fortsch. Vp.): Wenn Stimmzettel statt in die Urne neben sie gelegt werden, hat der Reichstag stets auf Ungültigkeit erkannt. Weitere Beweishebung würde an dem Ergebnis nichts ändern. — Die Abstimmung findet am Dienstag statt.

Bezüglich der Wahl des Abg. Kuchhoff (Str.) beantragt die Kommission Beweishebung.

Abg. Stadthagen (Soz.) ist für Ungültigkeit, weil die wegen der nachgewiesenen Unregelmäßigkeiten schärfungsweise in Abzug gebrachte Stimmzahl viel zu niedrig bemessen sei.

Die Abstimmung erfolgt ebenfalls am Dienstag.

Die Wahl des Abg. Kopsch (fortsch. Vp.) beantragt die Kommission für gültig zu erklären.

Abg. Abrah (fortsch. Vp.): Die Konservativen haben den Versuch gemacht, für 500 Mark die Stichwahlhilfe der Sozialdemokratie zu gewinnen. (Unruhe rechts.) Nachher hat ihr Vertrauensmann dem sozialdemokratischen Führer noch weitere 1000 Mark für die Verteilung eines Flugblattes angeboten. So lassen sich die Konservativen mit der Sozialdemokratie, diesem „Gottliebseins“, ein. (Lächeln, Lachen.) Solche Teufelsmächte haben den konservativen Herren nichts, wenn nur über die Verhandlungen nichts herauskommt. (Beifall links.)

Die Abg. Graf Praschma (Str.) und Graf Scharp (kons.) beantragen die Ungültigkeit der Wahl. Auch diese Abstimmung wird ausgesetzt, ebenso die Entscheidung über die Wahlen der Abg. Rex (kons.), Lauer (natl.), Soinski (Polen) und Herzog (wirtsch. Vp.). Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr. — Tagesordnung: Einschränkung des Hausierhandels, Disziplinverfahren. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Rundschau.

Eine Schrift des Fürsten Bismarck über den Kaiser

wird in einem Berliner Morgenblatt angekündigt. Sie soll den Titel tragen: Deutschlands Politik unter Kaiser Wilhelm II. und den ersten Band des Sammelwerkes gleichen Titels bilden, das unter der Leitung des früheren preussischen Finanzministers und jetzigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Rheinbaben und des Oberpräsidenten a. D. v. Voelckers erscheinen wird. Als Mitarbeiter werden außer Fürst Bismarck genannt: der frühere Staatssekretär des Reichscolonialamtes v. Bindequell als Bearbeiter des colonialen Teiles, der bayerische Minister v. Braundorfer, der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-Lorwitz, Prof. Adolf Wagner, Ministerialdirektor Dr. Peters und Geh. Rat v. Wilmowitz-Möllendorf.

Die Fleichteuerungsbeiträge der Groß-Berliner Gemeinden.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat in diesen Tagen den Groß-Berliner Vorortgemeinden, die sich im letzten Winter an dem Verkauf billigen russischen Fleisches beteiligten, die Abrechnung über den Gesamtverlust aus dem russischen Fleischbezug im Jahre 1912 bis 1913 und über die den einzelnen Gemeinden in Rechnung zu stellenden Beträge überreicht. Daraus ergibt sich, daß das gemeinnützige Unternehmen für die beteiligten Gemeinden einen Gesamtverlust von 150.430 Mk. erbrachte, wovon auf die Generalunkosten 94.232 Mark und auf außerordentliche Ausgaben 56.198 Mark entfielen.

Präsidentenwahl im badischen Landtag.

Bei der gestrigen Präsidentenwahl zum badischen Landtag erhielt Rohrbach (natl.) 33 und Dr. Rehter (Str.) 35 Stimmen. Rohrbach ist somit gewählt. Sämtliche 73 Abgeordnete haben abgestimmt.

Sie ist so leicht und schwebend und art und tränenvoll dunkel, das kommt, weil du sie liebst, o du Fiedelsloier und Reiter. Und darum darf sie dein hehres und weißes Licht mit ihrem leidvollen Schatten decken.

Am Abhang des einsamen Flusses...

Am Abhang des einsamen Flusses, im hohen Gras sprach ich zu ihr: Mädchen, wo gehst du hin, mit dem Rantel die Lampe leuchtend? — Mein Haus ist dunkel und einsam, leib mir dein Licht! Sie schlug einen Augenblick das dunkle Auge empor und schau' mir durchs Dämmern ins Antlitz: Ich kam an den Fluß, so sprach sie, die Lampe aus Wasser zu sehen, wenn im Westen der Tag geht. Ich stand allein in dem hohen Gras und gab acht auf das schüchterne Licht ihrer Lampe, das nutzlos trieb auf den Wellen.

Im Schweigen der steigenden Nacht sprach ich zu ihr: Mädchen, die Lichter sind alle entzündet, wohin trügst du die Lampe? — Mein Haus ist dunkel und einsam, leib mir dein Licht! Sie schlug ihre dunklen Augen ins Antlitz mir auf und stand zweifelnd ein Weile. „Ich kam“, sprach sie endlich, „dem Himmel die Lampe zu leihen.“ Ich hand und gab acht auf ihr Licht, das nutzlos im Leeren verbrannte.

Im mondlosen Dunkel der Mitternacht sprach ich zu ihr: Mädchen, was ist deine Absicht, die Lampe aus Herz zu drücken? Mein Haus ist dunkel und einsam, leib mir dein Licht! — Sie hielt einen Augenblick an und schau' mir ins Antlitz im Dunkel. „Ich bracht mein Licht“, sprach sie, „dem Festzug der Lampen zu reihen.“ Ich hand und gab acht auf die kleine Lampe, nutzlos verloren unter den Lichtern.

Königliches Hoftheater, Wiesbaden, 20. Nov. In der gestrigen „Mignon“-Aufführung sang Herr Scherer zum erstenmal den Wilhelm Meister. Er hatte einen hohen und wohlverdienten Erfolg. Seine Stimme klang reichlich, sein Vortrag zeugte von kultiviertem Geschmac. Auch äußerlich fand der Wilhelm Meister bei Herrn Scherer seinen Meister. Die übrigen Hauptpartien hatten sie alte, wohlbewährte Besetzung.

Die bayerische Kammer und die Veteranen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservativen angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenfürsorge seitens der Reichsregierung weiteres gesehe. Der Minister des Innern Dr. Freiherr v. Soden-Fraunhofen hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeihilfen Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reiches gestatte es aber nicht, noch weiterzugehen, trotz allen Mitgefühl für die Veteranen.

Besuch Königs Georgs von England in Wien.

Einer in Wien aus London eingetroffenen Depesche zufolge soll der König Georg von England dem Erzherzog Franz Ferdinand vor seiner Abreise von London die Mitteilung gemacht haben, daß er die Absicht habe, dem Kaiser Franz Josef im kommenden Frühjahr in Wien einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann der König auch Jagdgast des Erzherzogs Franz Ferdinand in Eckartsau werden.

Die Stellung der Großmächte zum Fürsten Bied.

Der „Köln. Sta.“ wird aus Berlin telegraphiert: Die Unterbringung des Prinzen Wilhelm zu Bied über die amtliche Stellung der Großmächte zu seiner Anwartschaft auf den albanischen Fürstenthron dürfte demnächst erfolgen. Die amtliche Zustimmungserklärung der Großmächte werde voraussichtlich in Berlin mitgeteilt werden. Unsere Regierung würde es damit übernehmen, dem Prinzen Bied Kenntnis zu geben. Die Wahl dieser Basis empfiehlt sich aus Zweckmäßigkeitsgründen, da der derzeitige Wohnsitz des Prinzen in der Nähe von Berlin ist. Ein politisches Hervortreten Deutschlands ist damit keinesfalls verbunden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 20. November.

Kaufm am Orte!

* Mit dem Beginn der lebhafteren Geschäftszeit vor Weihnachten wiederholen wir unsere dringliche Mahnung, die Einkäufe am Plage zu besorgen. Unsere Geschäftleute liefern mindestens ebenso gut und ebenso billig die Waren wie auswärtige Versandgeschäfte. Vor den Geschäften in größeren Städten haben sie sogar noch mancherlei Vorteile voraus, z. B. billigere Mieten u. dergl., sodaß sie die Verkaufspreise billiger kalkulieren oder zu gleichen Preisen bessere Qualitäten liefern können. Wenn der Käufer, der etwa glaubt, in Frankfurt oder sonstwo besser einkaufen zu können, die Reise und Aufenthaltskosten zu seinem Einkauf rechnet, so wird er zu seinem Schmerze erkennen müssen, daß ihm selbst billige Kaufswaren schließlich so teuer oder noch teurer zu stehen kommt als die bessere Ware, die er an seinem Wohnorte um einige Pfennige oder Groschen höher hätte haben können. Dazu kommt, daß der scheinbar billigere Kauf in der Regel in den ersten Tagen nach Weihnachten „kaput gegangen“ ist und so nur Karger bereitet. Am besten und billigsten kauft man immer am Ort ein! Das ist keine Frage. Außerdem aber hat man auch gewisse Verpflichtungen gegen seine Mitbürger, deren Wohlfahrt unter allen Umständen den anderen Bürgern wieder zugute kommt. Hat der Handwerker gute Weihnachtseinnahmen, so wird er auch größere Ausgaben sich leisten, und ebenso ergreift es den Ladeninhaber vom Kleinkrämer bis zum großen Geschäftsmann in allen Branchen. Eine Hand wäscht die andere. Auch der Beamte sollte ganz besonders zur Weihnachtszeit der Bürgerpflicht eingedenk sein, am Orte zu kaufen. Es geht leider immer noch gar viel Beamtengehalt gerade um diese beste Geschäftszeit des Jahres nach auswärts, das am Plage selbst besser angelegt wäre. Man sollte in dem Gewerbetreibenden immer auch den Steuergeldgeber sehen, abgesehen davon, daß es eine ideale Bürgerpflicht ist, die Mitbürger zu unterstützen.

Ferner empfehlen wir allen Lesern, die es irgendwie ermöglichen können, ihre Einkäufe so bald wie möglich und vormittags zu besorgen, damit die Verkäufer möglichst entlastet werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich die Käufer in den späteren Nachmittags- und Abendstunden in den Geschäften drängen und dann sehr entrüstet sind, wenn sie nicht so schnell und ordentlich bedient werden, wie sie es wünschen. Die Käufer müssen aber bedenken, daß die Verkäufer schließlich auch Menschen sind, denen man nicht mehr zumuten darf, als ihre Kraft zu leisten imstande ist.

Wenn das Publikum seine Einkäufe so einrichtet, daß sie sich auf den ganzen Tag verteilen, werden alle Teile wohl dabei fahren.

Sonntagsgedanken.

Erfüllt auch die Erde Dir jeden Gefallen, Eine Sehnsucht bleibt doch uns allen. Die Sehnsucht, die da mit seinen Händen Taktet und fühlt an des Weltalls Wänden, Wo sie zu Hause? Ob hier ihre Stätte, Oder ob sie weiter zu wandern hätte?

Karl Ernst Knodt.

In das Ausklingen der Totensonntagsglocken mischt sich leise wie aus weiter Ferne ein heller Klang. Es leuchtet etwas auf, wie durch schwarze Nacht vor dem einsamen Wanderer ein ferne Lichtlein. Das verspricht ihm so viel Heimgisches, Gahliches, daß wie mit einem Schlage alle Knechte des Dunkels und alle Widrigkeiten des Weges hinter ihm bleiben. Ein anderer Geist kommt über ihn. So kommt aber ein anderer Geist, wenn die rote Kalenderziffer den ersten Advent kündigt. Das ist der erste Vort der nächsten Weihnacht. Ein Vort der Hoffnung wie der, der von einem fernem großen Siege erhe, unsichere, aber liebe, ahnungsvolle Kunde bringt.

Unsicher sind wir noch. Denn liegt nicht des Totentages schwermütige Erinnerung noch auf unsern Seelen? Und will nicht der Winter jetzt erst eigentlich recht einziehen? Waschen nicht immer noch die Rächte und kreist nicht der Tod auch die letzten und allerletzten Blätter erbarmungslos von Baum und Strauch?

Aber das ferne Lichtlein winkt schon so traulich. Wir sehen wie über ein großes Feld hinweg schon das umso tiefere Glück des wiedergewonnenen Lebens. Liegt es oft auch auf uns wie ein Druck und will uns durch bittre Tränen hindurch die Welt in Rebell verschwimmen: es bleibt doch etwas in uns lebendig, was sich dagegen wehrt.

Noch weiß der Wanderer aus der Ferne nicht, was ihm das Lichtlein bedeutet. Ist's Lampenschimmer aus einem Hause? Oder ein Licht von einem Wagen? Oder nur eine Laterne an der Straße? Auf alle Fälle doch ein Zeichen von Leben. Und schon fühlt er auf sich selbst neues Leben ausstrahlen. Denn Leben ist Hoffen.

Wir haben in Gräber lieber Verstorbener hinein: und da ward uns das Hoffen so schwer und die Welt so eng. Da tastete hilflos die Seele wie an den Wänden eines dunkeln Gefängnisses hin. Aber die Welt jenseits der Wände, die Freiheit, die sie sucht, läßt sich nicht ertasten. Da bricht der Lichtschimmer in unser Auge. Wo er her kommt, da muß der Ausweg sein. Die zogene Kraft in uns richtet sich wieder auf. Nein, nicht hier wollen wir unsere bleibende Stätte haben, in engen Wänden, in irdenen Schranken. Nein, weiterwandern, weiterwandern!

O, uns Deutschen liegt die Wanderlust nicht nur im Blut, sondern mehr noch, mehr in der Seele. Das Rahe hält uns nicht. Wir brauchen Weite, Ferne, Freiheit! Und deshalb feiern wir so gern Feste wie diese Adventstage: Feste des Ausblicks und der Sehnsucht und des ewigen Auswärtsdrängens. Im Stillstehen wird man arm. Aber die Sehnsucht läßt die Reichtümer in uns aufquellen, die Kräfte aufwärmen. Und hat der Wände finden wir um uns die Unermülichkeit. Was dem Bleibenden trauer schien, wir Wandernden schreiten hindurch und sehen, daß es Reibel war. Und so kräftet unser Leben hinaus in's Ewig-Freie, Niebegränzte. Wir glauben an seinen Tod der Welt und deshalb auch nicht an unsern eignen. Wir können nicht stillstehen, wir müssen wandern, weiter, weiter!

So schauen wir vom ersten Advent aus zur Weihnacht empor. Uns loden die hohen Gipfel, die schönen, freien, im Morgenrot leuchtenden. In ihnen aufstehen, das erst ist Leben, nicht der enge anästhetische Umlid zwischen den Wänden des Todes. Die Adventsionnte sind die Feiertage des Kommenden. Wir fühlen dieses Kommen in uns. Wir selbst sind Kommende, wenn wir auch nicht wissen, wohin wir kommen. Und wir fühlen das Ewige kommen zu uns und in uns. So reicht uns der Advent über den Totensonntag hinaus: der Ausblick auf's Werden über die Trauer um's Vergehen! Wir hören ferne Weihnachtsglocken läuten.

K. B.

Weihnachtsverkehr. Am morgigen Sonntag sind die offenen Verkaufsstellen vormittags von 8 bis 12 und von 1 1/2 bis 1 Uhr geöffnet. Ferner am Nachmittag von 3 bis 7 Uhr.

In der am Freitag morgen stattgehabten Handelskammer-Wahl wurden einstimmig die Herren Joseph Stamm und Hugo Wagemann wiedergewählt.

Todesfall. Nach längerem Leiden ist hier am Donnerstag in seiner Wohnung in der Rheingauer Straße der Stadtbaumeister Max Kunz im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Verstorbene war 14 Jahre lang beim hiesigen Magistrat tätig. In dieser langen Amtsperiode hatte er den arbeitsreichen Posten des Vorstandes der Abteilung für Gebäudeunterhaltung zu versehen, und er erfreute sich im Kreise seiner Kollegen und Untergebenen großer Beliebtheit. Ein schweres Verleiden zwang ihn aus Krankheitslager, von welchem der Tod ihn nun erlöst hat.

Zur Beerdigung des Geheimrats Güth hatte sich ein überaus zahlreiches Trauergefolge gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofs eingefunden, das dem so plötzlich verstorbenen ehemaligen Direktor des Reformrealgymnasiums die letzte Ehre erwies. Um die nächsten Angehörigen gruppierten sich in dem ersten, stimmungsvollen Raum Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, Direktoren höherer Schulen, ehemalige Schüler und Parteifreunde des Verstorbenen. Der jetzige Direktor des Reformrealgymnasiums, Professor Dr. Walthert, war mit dem gesamten Lehrkollegium und sämtlichen Schülern der Anstalt zugegen. U. a. bemerkte man noch Oberbürgermeister a. D. Dr. von Ibell und Stadtverordneter vortrater Justizrat Dr. Albrecht. Neben dem unter reichem Blumen Schmuck verborgenen Sarge hatte eine Abordnung des Turnvereins der Anstalt mit umflorter Fahne Aufstellung genommen. Nach dem der Schülerchor unter Leitung seines Dirigenten, des Organisten Schenk, einen Choral gesungen hatte, schiederte Oberlehrer Jung in warmen, zu Herzen gehenden Worten den Lebensgang und das Wirken des Verstorbenen, gedachte besonders seiner Liebe zur Jugend und zum Lehrerberuf. Am Grabe legte Stadtverordneter Adner namens des Magistrats und des Kuratoriums der hiesigen höheren Schulen einen Kranz nieder und gedachte dabei der Verdienste des Verstorbenen als Bürger, als Stadtverordneter und als Schulmann. Direktor Dr. Walthert legte eine Blumenpesset nieder namens der Lehrerschaft, Kaufmann Maltomeffus im Auftrag des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei. Auch der Wiesbadener Philosophenverein brachte einen Kranz, desgleichen alle Klassen der Anstalt.

Wehrbeitrag. Mit dieser Frage beschäftigt sich gegenwärtig fast ein jeder, ohne sich darüber klar zu sein, ob und wie er sich demnächst einschämen muß. Der Danabund hat es daher unternommen, einen fursorglichen, allgemein verständlichen Führer durch die neuen Steuerregeln (Wehrbeitrag, Reichsvermögenssteuergesetz, Reichskriegsmittelgesetz) herauszugeben, der gegen Erstattung der Kosten von 20 Pf. bei der hiesigen Geschäftsstelle des Danabundes, Friedrichstraße 31, zu haben ist. — Auch der Allgemeine Vorwärts- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, Mauritiusstraße 7, erklärt sich bereit, seinen Mitgliedern die Berechnung ihrer Wertpapiere per 31. Dezember 1913 kostenlos zu besorgen.

Von der Eisenbahn. Rangierführer Kister ist zum 1. Dezember zum Rangiermeister befördert und nach dem Mainzer Hauptbahnhof versetzt worden.

Verein deutscher Reflameschleute. Am Mittwoch fand in einer stark besuchten Versammlung im Hotel „Deutscher Kaiserhof“ in Frankfurt a. M. die Konstituierung einer Bezirksgruppe Frankfurt a. M. des Vereins deutscher Reflameschleute statt. Es wurde zunächst ein provisorischer Vorstand gewählt, dessen Vorsitz Herr Hans Doenges in Mainz übertrug wurde. Der Arbeitsbezirk soll Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und deren weitere Umgebung umfassen; dem Vereinszweck — Reflame für die Reflame — werden im Laufe des Winters verschiedene künstlerische Veranstaltungen dienlich gemacht.

Tropenhygienischer Vortrag. Während dräben in den heißen Ländern die ärztliche Mission schon seit Jahrzehnten mit zäher Kraft den Kampf gegen die verheerende Gewalt der Tropenkrankheiten aufgenommen hat, während sie dort Kultur, Gesundheit und Wohlfahrt zu verbreiten sucht, hat sie auch hier im Mutterlande einen nicht geringeren Kampf auszufechten. Den Kampf um ihre eigene Existenz, den Kampf um die erforderlichen Geldmittel, damit das Erforschte nun auch in großartiger Weise praktisch verwertet werden kann. Und das deutsche Volk ist es, das hier herufen erscheint, tätig und helfend einzugreifen. Wenn dies

8. Uhr. Hefen. Tot. 34:10, Pl. 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Ein Plakatsvortrag über Turniersport und dessen Bedeutung wird am Samstag im Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein Herr Dr. v. Bunde aus Berlin halten. Herr v. Bunde ist gewaltigsführendes Mitglied des Reichsverbands für deutsches Halblut und widmet seine gesamte Tätigkeit in erster Linie der Aufgabe, den Turniersport, insbesondere die Springkonkurrenzen, in vermehrter Weise für unser deutsches Halblutgut nutzbar zu machen. Dies ist hauptsächlich durch die vom Reichsverband für deutsches Halblut eingeführten Turniere deutscher Pferde in erlöblicher Weise gefördert worden. Während die reiten Springreiter früher fast nur ausländische Pferde

Von der Weinernte 1913 im Rheingau.

Nach dem alten Spruch Vincenz (21. Januar) schon und klar, gibt ein gutes Weinjahr! waren die Winzer im Jahre 1913 schon darauf gefaßt, daß es mit dem Dreizehner nicht werden würde, denn am Vincenztag 1913 ging Regen nieder, die Temperatur war niedrig, tief stand das Barometer, und so hat sich das ungünstige Prognostikon in der Folge zum großen Leidwesen der Winzer auch bewahrheitet.

Das Frühjahr begann schon mit rauher Witterung. Verspätet gingen an die Knospen der Sträucher und Bäume zu treiben, sich zu entwickeln und der viel Wärme erhellende Weinobst blieb besonders zurück. Der Mai, fühlbar, fiel auch nicht günstig aus und als endlich das schöne Wetter im Blumenmonat sich einstellte, nahm der Winzer erst am 12. Juni die Erntearbeiten in den Weinbergen des Rheingaus wahr. Die Blüte des Weinobsts verlor aber wegen des dann einsetzenden Regens und kalten Wetters den gewöhnlichen raschen Verlauf nicht zu nehmen, sondern zog sich bis zum Juli hinein. Auch der Juli ging in Kühle und Nässe dahin. Einige schöne Tage Ende Juli konnten jedoch das Versäumnis nicht mehr nachholen. Der Monat August, während dem die Traube reifen soll, verfiel fast völlig. Nur wenige sonnige Tage erhellten den Winzer. September war heiß, sonnig und windstill und waren die Trauben nicht allzupastig in den Wein getreten (weich geworden) und der Weinbergsboden im Sommer gut durchwärmt worden, so hätten die Winzer doch noch eine gute Mittelqualität erzielen können,

umso mehr, als das Oktoberwetter sehr mild und warm verlief. Immerhin dürfte der 1913er trockener Weinobst, gewohnt, aber mit weniger Säure wie im Vorjahre, ein recht brauchbarer Handelsartikel werden. Dagegen ist der Erntefall infolge des schlechten Verlaufs der Blüte, Schäden in den Weisknospen und Trauben, insbesondere durch den außergewöhnlich großen Schaden, den der Heu- und Sauerwurm in diesem Jahre verursachte, sehr gering. In hundert Morgen von Weinbergen ist absolut nichts geerntet worden. Selbst in den rationell und intensiv bewirtschafteten großen Weinbaugebietern zu Rheingau, Rüdesheim, Schloß Johannisberg, Dehrich, Winkel und Rautenthal sind Ernten von nur 1/10, ja sogar von 1/20 eines vollen Erntes zu verzeichnen. Völliger Reife haben einige große Weinbaugebiete auf dieses Jahr den Heu- und Sauerwurm bekämpft. Vor allem hat die königliche Domäne, die schon seit einem Jahrzehnt mit ihren bewährten Bekämpfungsmitteln: Umwandlung der Holzapfen in eiserne Drahtanlagen, Abbinden der Rebschäfte, Abfangen der Heu- und Sauerwurmmotten mit Klebfächern und Nachlampen, sowie Ausbrennen der Gärten à la Beiderlinden, den Kampf gegen den Schädling in allen Richtungen durchgeführt und hat dort, wo sie große zusammenhängende Flächen besitzt, auch 1913 auffallend günstige Ergebnisse erzielt und zwar: In der Gemarkung Döhrich a. R. hat sie auf einer Fläche von 5,6 Hektar 7 Halbfuß gem. a. R. bei 8 in 1912, in Rautenthal und Eltville auf einer Fläche von 1,8 Hektar 2 Halbfuß (gegen 2), in Döhrich auf 1,3 Hektar 1 Halbfuß (gegen 5), in Datteln auf 4,8 Hektar 7 Halbfuß (gegen 14), im 2. Hektar

großen „Steinberg“ 54 Halbfuß (gegen 90), in Marcobrunn auf einem 3,35 Hektar großen Weinberg 8 Halbfuß (gegen 9), in Rüdesheim auf 10,3 Hektar 4 1/2 Halbfuß (gegen 25) und in 11,43 Hektar großen Weinbergen in Rheingau auf 4 Halbfuß (gegen 32 1/2). Mostgewichte und Säure waren folgende: in Döhrich a. R. 80–90 Grad Mostgewicht 9,8–12,5 pro Mille Säure, in Rautenthal und Eltville 78 bis 85 Grad bzw. 12–15 pro Mille, in Döhrich 75 Grad bzw. 12,5 pro Mille, in Datteln 78–80 Grad bzw. 11 bis 14 pro Mille, in Steinberg 78–80 Grad bzw. 10,2–15,8 pro Mille, in Marcobrunn 80–86 Grad bzw. 8–10,4 pro Mille, in Rüdesheim 84–91 Grad bzw. 12,6–15 pro Mille, in Rheingau 86–120 Grad bzw. 11,2–15,8 pro Mille. Mostgewichte und Säuregehalt bewegen sich bei den übrigen großen Weinbaugebieten im Rheingau in denselben Grenzen. Demnach wird der Dreizehner erheblich besser wie der „Zwölfer“. Nach den diesjährigen Probenahmen schmeckt der dreizehner Jahrgang sauer, und auch seine Säure ist von milder angenehmer Art. Im ganzen genommen wird aus ihm ein leichter Konsumwein, die Weine der kleinen Winzer werden sich zum Verköstigen der mittleren und größeren Weinbaugebiete an sich selbständigen Tischweinen eignen.

Elektra-Kerzen hell, sparsam, geruchlos. Weltmarken. Paket 45 und 65 Pfg.
Hier: Nasse-Drog., Kirchgasse 20 u. Med.-Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 5. 1913

Berliner Börse, 28. November 1913

Berlin. Bankdiskont 5 1/2, Lombardzinsfuß 6 1/2, Privatsdiskont 4 1/2 %.

Anrechnungssätze: 1 Frank Lira, 100 Pf. = 1 österreichischer Gulden.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.	Deutscher Reichsbank-Pap.
1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung 1,70 Mark. — 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung 0,85 Mark. — 7 Gulden südosteurop. 12 Mark. — 1 Gulden holländisch-ungarischer Währung 0,85 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch-norwegisch 1,20 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark. — 1 1/2 Mark.											
100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00	100 Mk. 100.00
50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00	50 Mk. 50.00
20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00	20 Mk. 20.00
10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00	10 Mk. 10.00
5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00	5 Mk. 5.00
2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00	2 Mk. 2.00
1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00	1 Mk. 1.00
50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00	50 Pf. 50.00
20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00	20 Pf. 20.00
10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00	10 Pf. 10.00
5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00	5 Pf. 5.00
2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00	2 Pf. 2.00
1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00	1 Pf. 1.00
50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00
20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00
10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00
5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00
2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00
1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00
50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00
20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00	20 G. 20.00
10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00	10 G. 10.00
5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00	5 G. 5.00
2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00	2 G. 2.00
1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00	1 G. 1.00
50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00	50 S. 50.00
20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00	20 S. 20.00
10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00	10 S. 10.00
5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00	5 S. 5.00
2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00	2 S. 2.00
1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00	1 S. 1.00
50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00	50 R. 50.00
20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00	20 R. 20.00
10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00	10 R. 10.00
5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00	5 R. 5.00
2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00	2 R. 2.00
1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00	1 R. 1.00
50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00	50 L. 50.00
20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00	20 L. 20.00
10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00	10 L. 10.00
5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00	5 L. 5.00
2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00	2 L. 2.00
1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00	1 L. 1.00
50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00	50 K. 50.00
20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00	20 K. 20.00
10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00	10 K. 10.00
5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00	5 K. 5.00
2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00	2 K. 2.00
1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00	1 K. 1.00
50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00	50 J. 50.00
20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00	20 J. 20.00
10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00	10 J. 10.00
5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00	5 J. 5.00
2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00	2 J. 2.00
1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00	1 J. 1.00
50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00	50 I. 50.00
20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00	20 I. 20.00
10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00	10 I. 10.00
5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00	5 I. 5.00
2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00	2 I. 2.00
1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00	1 I. 1.00
50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00	50 H. 50.00
20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00	20 H. 20.00
10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00	10 H. 10.00
5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00	5 H. 5.00
2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00	2 H. 2.00
1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00	1 H. 1.00
50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00	50 G. 50.00							

Besonders preiswürdiges Angebot

für den

Weihnachts-Bedarf.

Kleiderstoffe.

Wollstoffe	für farbige Taillenkleider in uni, Streifen und Karos Mark	1.50
Kostümstoffe	für praktische Strassenkleider in jugendlichem Geschmack, 130 cm breit . . Mark	2.75
Kostümstoffe	für elegante Jackenkleider in einfarbigen und gestr. Neuheiten, 130 cm breit . Mark	3.75
Gesellschaftsstoffe	halbseiden Eolienne, Crêpe etc. in allen Farben, 110 cm breit, Mark	4.50

Seidenstoffe.

Seidencrepon	in Ramagemuster, Saison-Neuheit in allen Farben, 100 cm breit Mark	4.75
Seidencachemire	und Crêpe de dîne für elegante Abendkleider, doppeltbreit . . Mark	5.25
Seidene Blusenstoffe	grosse Sortimente neuer Dessins Mark	2.50
Kleidersamte	schwarz und farbig Mark	3.50

Gelegenheitskauf

nur solange Vorrat:

Paletots

in mittelschweren Stoffen Mk. 16.— Mk. 28.— Mk. 38.— Mk. 48.—

Blusen

in Wolle, Tüll und Seide Mk. 7.— Mk. 12.— Mk. 18.— Mk. 25.—

Ulster-Paletots

aus Stoffen in engl. Geschmack, neue Formen von Mark 18.— an

Tee- und Abendkleider

in jugendlichen, reizenden Macharten aus Seide, Tüll etc. von Mark 38.— an

Astrachan-Mäntel

aus Stoffen in vollendeter Pelznachahmung von Mark 35.— an

Blusen

für Jackenkleider und für Gesellschaftszwecke, aus reinseidenen Stoffen von Mark 14.50 an

Abend-Mäntel

aus molligen Stoffen, auch mit Pelzbesatz von Mark 33.— an

Matinées

aus molligen Stoffen, in allen Farben vorrätig, von Mark 6.25 an

Seidenplüsch-Mäntel

aus bewährten, tropfechten Qualitäten, gefüttert, in verschiedenen Längen von Mark 88.— an

Morgenkleider

aus weichen und Fantasie-Stoffen und ganz neuen Formen, grosse Auswahl von Mark 15.— an

J. HERTZ

Langgasse 20.

Flüssige Kohle.

Das Problem der Schmelzbarkeit des Kohlenstoffs gelöst.

In der Schmelzbarkeit des Kohlenstoffs hat die Natur in Breslau durch die Direktor des physikalischen Instituts Geh. Regierungsrat Dr. Lummer Kohle zum Sieden. Er hat die Entdeckung der Verflüssigung des Kohlenstoffs an einer elektrischen Bogenlampe gemacht, deren Kohlelektrode bei Unterdruck des elektrischen Stromes zu fließen begann. Das Siedeprodukt ist Graphit.

Wieder einmal ist der Wissenschaft, und zwar einem deutschen Forscher, eine jener großen Entdeckungen gelungen, die über den Rahmen der Einzelforschung hinausgehen und von weittragender, vielleicht universaler Bedeutung sind. Das Problem der Schmelzbarkeit des Kohlenstoffs galt bisher als unlösbar; alle Versuche, die in dieser Richtung gemacht worden sind, schlugen fehl, und die Physik betrachtete infolgedessen den Kohlenstoff seit langem überhaupt als unschmelzbar. Nun hat die Entdeckung Professor Lummers plötzlich ganz neue Aussichten und ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Noch läßt es sich in ihren Folgen nicht absehen, was diese Entdeckung bedeutet. Aber wenn wir bedenken, daß Kohlenstoff und seine unzähligen anorganischen und organischen Verbindungen eine der auf der Erde meist vorkommenden Materialien bilden, so gehen die kühnsten Erwartungen, die sich an die Lummersche Entdeckung knüpfen, nicht zu weit, wenn wir freilich im Augenblick auch noch nicht wissen können, nach welchen Richtungen hin Physik und Chemie von ihr praktischen Nutzen ziehen werden.

Kohlenstoff ist bekanntlich ein nichtmetallisches Element, ein chemisch einfacher Körper, der in drei Modifikationen auftritt. Zwei davon kommen in der Natur in freiem Zustande vor, und zwar kristallisiert als Diamant und als Graphit. Die Diamantenkristalle sind, wie man weiß, teils farblos, teils farbig, entweder ganz durchsichtig oder doch durchscheinend. Der kristallinische Graphit dagegen ist stets undurchsichtig und schwarz. In einer dritten Modifikation kommt der Kohlenstoff amorph als Kohle rein in der Natur frei nicht vor, er kann nur künstlich hergestellt werden. Die Ueberführung von Kohle in reinen Kohlenstoff ist sogar sehr schwierig. Sie gelingt nur dadurch, daß möglichst scharf gegläubte Holzkohle zunächst anhaltend mit Salzsäure und Wasser gewaschen wird, um alle mineralischen Stoffe zu beseitigen. Die Kohle wird dann nach dem Trocknen nach einander in einem Strome von Chlorgas und schließlich in Stickstoff gegläubt, wobei der Stickstoff dazu dient, das von der Kohle begierig absorbierte Chlor zu verdrängen. Die wertvollste, weil in der Natur seltenste Form des Kohlenstoffes bildet die im regulären System kristallisierte Form, die wir als Diamant kennen. Begreiflicherweise hat man seit der Erkennung des chemischen Charakters des Diamanten mit größter Hartnäckigkeit versucht, diese wertvollste Modifikation aus den beiden anderen herzustellen; aber wenn diese Versuche theoretisch in neuerer Zeit auch zum Ziele geführt haben, so ist das Problem doch noch für die Praxis als ungelöst zu betrachten. Denn die erzielten Diamantenkristalle waren nicht nur so winzig klein, daß mit ihnen nichts anzufangen war, ihre Gewinnung war weit kostspieliger als der natürliche Diamant selbst. Der Entdecker des Verfahrens zur Herstellung künstlicher Dia-

manten war der berühmte französische Chemiker Moissan. Namentlich er war es, der, um zu seinem Ziele zu gelangen, umfangreiche Versuche anstellte, um den Kohlenstoff zum Schmelzen zu bringen. Er wendete dazu Stadien bis zu 2000 Ampere und Temperaturen von mehr als 3000 Grad Celsius an, fand aber kein Resultat, und glaubte damit bewiesen zu haben, daß der Kohlenstoff eben überhaupt unschmelzbar sei. Auch Professor D. Lehmann in Karlsruhe kam zu diesem Ergebnis gelegentlich von Versuchen, die er vor etwa zwanzig Jahren angestellt hat.

Der Umstand, daß Professor Lummer bei dem Schmelzprozeß der Kohle als Siedeprodukt Graphit erhalten hat, bietet den unumstößlichen Beweis dafür, daß es sich tatsächlich bei dem Schmelzprozeß um reinen Kohlenstoff und nicht etwa um Zusatzbestandteile der Kohle handelte. Bisher gewann man Graphit auf künstlichem Wege, unter anderem durch die Lösung von Kohlenstoff in schmelzendem Eisen, wobei beim Erkalten kristallinischer Graphit entsteht. Dieser, bisher natürlich gleichfalls als unschmelzbar bekannt, wird sich nunmehr sicherlich auch verflüssigen lassen, und Professor Lummer denkt ja sogar daran, auch den Diamanten auf die gleiche Methode zu verflüssigen. Inwieweit das neue Verfahren nach der erforderlichen technischen Durchbildung geeignet ist, der Methode zur Herstellung künstlicher Diamanten neue Wege zu bahnen, ist vorläufig nicht abzusehen. Es ist ja überhaupt sehr fraglich, ob man dabei nicht verfehlend wird, daß die gesamte Heizung und Beleuchtung vom Kohlenstoff und seinen verschiedenen Erscheinungsformen unternommen ist. Eine nicht zu ferne Zukunft vermag möglicherweise auch hier der Technik neue Wege zu weisen und die flüssige Kohle zu einem bedeutungsvollen Faktor zu gestalten.

Otto Lummer, ein Schüler von Helmholtz, erfreut sich seit langem in der physikalischen Welt eines hohen Ansehens. Im Jahre 1860 zu Gera geboren, studierte er von 1880 bis 1884 an der technischen Hochschule zu Berlin und wurde dann Assistent am Berliner physikalischen Institut. Zusammen mit Helmholtz siedelte er bald darauf an die physikalisch-technische Reichsanstalt in Charlottenburg über, deren Mitglied er im Jahre 1889 wurde. 1894 zum Professor ernannt, habilitierte er sich sechs Jahre später in Berlin als Privatdozent und nahm im Jahre 1904 eine Berufung als Direktor des physikalischen Instituts nach Breslau an. Seine umfangreichen Arbeiten betrafen zum größeren Teile das Gebiet der Optik; so konstruierte er ein ideales Photometer, durch das das von Bunsen völlig verdrängt worden ist. An Bunsens Mitarbeiter Kirchhoff dagegen knüpfte er an bei der Entdeckung des absolut schwarzen Körpers, wodurch Kirchhoffs Gesetz von der Absorption und Emission des Lichts erst seine weittragende Bedeutung erhielt. Durch seine Verwirklichung der „absolut schwarzen“ Strahlung wurde die Temperaturbestim-

mung der Sonne sowohl wie ferner irdischer Himmelskörper erst ermöglicht. Geheimrat Otto Lummer hatte die Absicht, bereits auf dem diesjährigen Kongress deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien einen großen Vortrag zu halten, wurde aber durch ein langwieriges Uebel, das er sich bei seinen Experimenten im Laboratorium zugezogen hatte, daran gehindert, und er konnte erst neuerdings nach einer längeren Erholungsreise seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Vermischtes.

Der Begräbnisbarbier.

Der Begräbnisbarbier (Coiffeur des pompes funebres) ist ein Beamter der Stadt Paris, von dessen Vorhandensein wohl die wenigsten Leute eine Ahnung haben. Der „Gaulois“ hat es herausgebracht, daß er mit einem hübschen Beamteneinkommen im Haushaltsplane der Stadt Paris steht, und hat ferner festgestellt, daß augenblicklich sein Amt bedroht ist. Als Entgelt für seinen Gehalt liegt es ihm nämlich ob, die Sargträger, Leichenwagentreiber usw. in bezug auf Bart und Haar sachgemäß in Ordnung zu halten. Hierin hat nun die Junst der Bart- und Haarschneider in Paris ein Haar gefunden. Die Pariser Bartpuher wenden sich daher an den zweiten Ausschuss des Stadtrates und verlangen die Abschaffung dieses Amtes, das, wie sie mit einigem Rechte meinen, ihrem Gewinn Abbruch tut. Warum sollen sich die Leichenwagentreiber (usw.) nicht auch einmal bei einem Angehörigen ihrer Junst barbieren oder die Haare schneiden lassen dürfen? Sie verlangen, daß die Leichenwagentreiber usw. von amtswegen Gültigkeit fürs Barbieren oder Haarschneiden ausgestellt bekommen, gegen die sie in jedem Pariser Barbiergeschäft sich bedienen lassen können. In der städtischen Kasse sollen dann diese Haar- und Bartmarken, wie man sie entsprechend den Wintermonaten vielleicht nennen könnte, gegen Bargeld eingetauscht werden.

Blutiger Raubüberfall auf offener Straße.

Aus Delmenhorst wird telegraphiert, daß dort am Freitagabend gegen 6 Uhr zwei Kassenboten der dortigen Zuteilspinnerei, als sie von einer Bank Geld für die Lohnzahlung abgeholt hatten, von drei Unbekannten überfallen wurden, die versuchten, ihnen das Geld zu entreißen. Der Nachtwächter der Fabrik eilte den mit den Räubern in ein Handgemenge geratenen Kassenboten zu Hilfe. Die Räuber gaben darauf Revolverkugeln auf die Angelegten ab, wobei der Nachtwächter auf der Stelle getötet wurde. Ein Kassenbote wurde durch einen Stich schwer verletzt. Den Räubern gelang es nicht, die größtenteils mit Silbergeld gefüllten Kasse an sich zu reißen. Nur ein Säckchen mit Goldstücken im Betrage von 8750 Mark fiel ihnen in die Hände, mit dem sie unerkannt entkamen.

Kurze Nachrichten.

Der Zusammenbruch der Exfurter Spar- und Darlehnskasse St. Josef fordert immer mehr Opfer. Der Konkursverwalter hat jetzt ermittelt, daß eine Anzahl hauptpflichtiger Genossen inzwischen Vermögenswerte beseitigt haben, um sie der Masse zu entziehen. Es sind deswegen viele Strafanträge bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden, die nun gegen die Betreffenden vorgeht.

Weiteres „Vermischtes“ siehe auf Seite 18.

WEIHNACHTS=VERKAUF.

Mein Weihnachts-Verkauf hat begonnen. Wie immer bei derartigen Extra-Veranstaltungen bringe ich auch diesmal durch sorgfältige Vorbereitungen grosse Mengen moderner Waren billig zum Verkauf. Grosszügig durchgeführt finden Sie **niedrige Preise mit guten soliden Qualitäten** vereint.

Morgen Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ein Posten	Blusenstoffe (hell und dunkel)	jetzt per Meter	65 Pfg.
Ein Posten	Blusenstoffe (hübsche Streifen)	jetzt per Meter	95 Pfg.
Ein Posten	Blusenstoffe (Regul. M. 1.75 bis 2.75)	jetzt per Meter	1.25
Ein Posten	Kleiderstoffe (doppelte Breite)	jetzt per Meter	85 Pfg.
Ein Posten	Kleiderstoffe (Regul. 1.95 bis 2.95)	jetzt per Meter	1.45
Ein Posten	Rockstoffe (130 ctm. breit)	jetzt per Meter	1.95
Ein Posten	Rockstoffe (130 ctm. breit) Regul. 3.25 bis 4.50	jetzt per Meter	2.85
Ein Posten	Kostümstoffe (130 ctm. breit)	jetzt per Meter	1.95
Ein Posten	Kostümstoffe (130 ctm. breit) Regul. 3.25—4.25	jetzt per Meter	2.45
Ein Posten	Kostümstoffe (130 ctm. br.) Regul. 3.75—5.25	jetzt per Meter	2.95

Ein Posten	Paletots (schöne Uniformen)	per Stück	9.75
Ein Posten	Paletots (Sportjacken oder lose Fledermaus-Mäntel)	per Stück	12.75
Ein Posten	Paletots (moderne Fassons, Uniformen)	per Stück	16.75
Ein Posten	Schwarze Jacken (Frack-Fassons)	per Stück	19.75
Ein Posten	Woll-Blusen (Woll-Crepe u. Woll-Cord)	Stück	9.75 und 6.75
Ein Posten	Tüll-Blusen (auf Tüll gefüttert)	Stück	2.95 und 2.25
3 Serien	Spitzen-Blusen	Regul. 12.75 bis 28.00	Serie I 9.75 Serie II 12.75 Serie III 15.50
3 Serien	Kostüm-Röcke (uni u. gemustert)	Serie I 3.95 Serie II 4.75 Serie III 6.75	
3 Serien	Jacken-Kostüme	Regul. 35.— bis 75.—	Serie I 25.— Serie II 35.— Serie III 45.—
3 Serien	Tailen-Kleider	Regul. 35.— bis 85.—	Serie I 25.— Serie II 38.— Serie III 45.—

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1—3.

Modernes Spezialhaus.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

146-17

Literarische Rundschau.

Jugenderinnerungen eines alten Mannes. (Wilhelm von Schlegel.) Billige Geschenkausgabe. Siebte Auflage. Mit dem Bildnis des Verfassers (Heliogravüre), 16 Abbildungen und einem ausführlichen Vor- und Nachwort. Nr. 2., Leinenband M. 2.50. Chr. Belser'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Ein Lächeln als vorläufig bekanntes Buch, das man in recht vielen Familien leben möchte. Eine Festschrift, fesselnd bis ans Ende, mit lebendigem Hintergrund (Knechtung Deutschlands durch Napoleon und Befreiungskriege), durchweht von wahrhaft stimmungsvoller und bestrahlend von seinem Humor. An der wunderbaren Heliogravüre des Verfassers kann man sich nicht satt sehen und an dem Buche mit seinem kulturgeschichtlich so reichem Inhalt kann man sich nicht satt lesen.

Das Eigenhaus. Eine Erzählung für die weibliche Jugend von A. Blaus. 100 Seiten stark, mit einem Vierfarbendruckbild und 2 Kunstbeilagen. Preis im Original-Ganzleinen-Einband M. 3.—. Phönix-Verlag, St. Gallen, Kanton.

Die Erzählung darf nicht mit den bekannten Herabstufungsromanen in eine Reihe gestellt werden: sie ist modern im besten Sinne insofern, als sie den Sinn der jungen Mädchen auf den Ernst des Lebens lenken will, darauf, daß sie als künftige Hausfrauen gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten brauchen, die ihnen nicht als eine Gabe des Himmels von selbst in den Schoß fallen, sondern mühsam erarbeitet werden müssen. Der Weg, den die Erzählung dafür weist, ist überraschend eigenartig erdacht und von gründlicher Kenntnis des Menschenherzens eingegeben. Die Erzählung ist anschaulich und ansiehend und liegt sich angenehm. Die Bilder von Wessel zeigen wieder die alte brillante Technik dieses Meisters.

Künstler-Steinzeichnungen aus dem Verlage von G. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Neue Künstlersteinzeichnungen des Verlags Teubner — wie viele Freunde dieser edlen Volkstunde warten schon überall in deutschen Ländern auf sie, sei es, daß sie selbst ihr Heim mit einem neuen Blatte ausschmücken oder daß sie ihrer Familie oder einem Freund zu Weihnachten ein Geschenk von bleibendem Werte damit machen möchten. Reichhaltig und vielseitig ist auch dieses Mal wieder die Bilderreihe, die der Verlag neu herausbringt, so daß den verschiedensten Geschmackrichtungen Rechnung getragen wird und auch der wenig Bemittelte sich ein Original-Steinblatt erwerben kann, das ihm manche Stunde stillen Glücks und erhebender Stimmung bringen wird.

Da sind für die Freunde der griechischen Kultur die beiden Kropolis-Bilder von R. Beche-Loewe, das eine (M. 4.40 Stm.) die rötlich erhellende Feste mit der zerfallenden Stadt auf steilen Felsen inmitten der olivgrünen welligen Ebenen, das andere ein Säulengang des Parthenon-Tempels, das in den leichtbewölkten blauen Himmel hineinragt, der sich farbenfroh über der sanft verschleierten Landschaft wölbt.

Und als Kontrast dazu die kräftigen Konturen der Winter-Bilder „Auf Skiern zu Tal“ von Fr. Oswald und „Auf Eiern ins Gebirge“ von dem Schwarzwaldbauer R. Wiese (beide M. 4.40). Die ruhige Schönheit eines klaren Wintertages spricht zu uns, freundliche Kraftgefühl und lauschende Winterluft ausströmend. Ein Meisterbild ist auch das winterliche „Riesenhorn“ von G. Kehler, über das all die reiche Pracht eines Winterformtages ausgebreitet ist: die Schönheit beleuchteter Dächer im weiten Tal, umgrenzt von hohen, sonnenüberhauchten Schneehängen, die ihre dunkelblauen Schatten kontrastvoll über die weißen Hänge werfen.

Von ganz eigenartigem Stimmungsgehalt ist L. Treutler's „Beim Mondenschein“, mit den lichtüberfluteten Wässern und der feinfühligsten Frauengestalt am Ufer zwischen feinsten Bäumen, ein Thema, das sich ungezwungen in die gefällige, fest so beliebte Ovalform des Rahmens fügt. In intimer Betrachtung läßt ein andres reizendes Ovalbild (M. 4.40) „Mosa Rosen“ von L. Zimmermann-Deitmüller, das trotz einfacher Komposition außerordentlich eindrucksvoll ist. Ihm schließt sich das „Interieur“ von Kiefer an, eine in braunen Tönen gehaltene Innenraumstimmung aus der Niedermeierzeit, in der das einflutende Sonnenlicht mit derselben Liebe die jugendliche Frauengestalt, wie die trante Kommode umspielt.

Rudolf Schäfers Bilder nach der Heiligen Schrift sind um ein G. Bild vermehrt worden, um die in ihrer Schlichtheit erregende „Verspredigt“: Gottbegeistert die hochragende Gestalt Jesu, ergreifen und voll Vertrauen die ringsum lauernden Männer und Frauen. — Prächtige Kindergehalt in schwarz-weiß zu Gruppenbildern und im großen Format auch zum Wandbild und geeignet, bringen die tiefenbach'schen Silhouetten. Das ist ein fröhliches Sammeln und Treiben, ein amütiges Rennen und Jagen stierlicher, lichtgeweiteter Kinderfiguren, das hier festgehalten ist. — Und wer farbige Briefe für das Kinderzimmer haben will, dem können die Kieckchen („Morgensparziersang“ und „Mittagsruhe“) mit ihrer dekorativen Farbensprache und ihren kräftigen Konturen empfohlen werden; jedes Kind wird aufpassen ob der drolligen Enten, die hier vorüberwatscheln. — Als wirklich bleibendes Gedenkwort des Jubiläumslabres möchte ich zum Schluss noch Karl Bayers „Charakterköpfe aus Deutschlands großer Zeit 1813“ anführen, die in 16 Blättern sowohl aufeinander in Gruppe wie auch einzeln zu haben sind. In ihrer ausdrucksvollen Art lassen sie den Leser die ganze Dicht und Lebensfülle der großen Zeit fühlen.

Der neue vollständige Katalog der Teubner'schen Künstler-Steinzeichnungen (Preis 40 J.) mit farbiger Niederlage von über 200 Blättern gibt erschoßende Auskunft.

Weihnachtsbüchertisch.

Noch liegt das Fest in wochenlanger Ferne, aber die Tage werden immer kürzer und dunkler, und im gleichen Maße nimmt die Sehnsucht zu, die Sehnsucht nach Heiligkeit und Frieden und Freude, alles Dinge, die Groß und Klein von der Weihnacht erwartet. Und schon beginnen auch die Vorbereitungen, beschäftigt sich ein jeder, in Gedanken wohl nur, mit der Auswahl der Gaben, durch die er seine Lieben zum Fest überraschen will. Da ist es natürlich, daß auch jetzt schon die ersten Festgeschenke sich zur Auswahl anmelden, und zwar für diejenigen, die zuerst bedacht werden: unsere Kinder.

Die ersten neuen Kinderbücher, ohne Zweifel das mit wertvollsten Geschenken für unsere Jugend, sind angekommen. Der rührige Verlag J. G. Scholz in Mainz bringt sie heraus, ein Verlagshaus, das seit Jahren mit an erster Stelle teilt mit an der Verbreitung, auch die Kunst in den Dienst des Kindes zu stellen. Ein namhafter Pädagoge schreibt uns über den Wettbewerb auf diesem Gebiete:

Es ist Jahr um Jahr aufs neue eine Freude, gerade den Bestrebungen nach einem guten, wohlfeilen und doch literarisch und künstlerisch einwandfreien Anschauungsmaterial für das Kind seine Aufmerksamkeit zu schenken. Alles wird aus der Vereinfachtheit gezogen und vielköstlich in neuem Gewande geboten, neues wird geschaffen.

Liebe für das Kind und seine Welt, ein klarer Blick für das, was seinen künstlerischen Bedürfnissen nützt, ein feines Verständnis für eine glückliche Verbindung des guten Alten mit dem Neuen und endlich ein uneigennütziges Einsehen aller Kräfte, um eine moderne, gesunde, deutsche Kunst für das Kind zu schaffen, das sind schwerwiegende Forderungen, die heute an den deutschen Kinderbuchverleger und seine Mitarbeiter heranreten, und nur wenn diese Forderungen in idealem und praktischem Sinne eine uneingeschränkte Lösung finden, wird ein aus einem Guß geformtes literarisches-künstlerisches Bilderbuch für das Kind entstehen.

Unter den Verlegern und Gleichstrebenden steht nun seit Jahren mit an führender Stelle der oben genannte Verlag von J. G. Scholz in Mainz. Jahr um Jahr wird Neues geschaffen, und auch neuer ist wieder der Schoß um ein beträchtliches vermehrt worden. Klar geordnet ist der Gesamtaufbau der großen Scholz'schen Sammlungen. Da sind zuerst Anschauungsbücher für die ganz Kleinen, dann Lieder, Gedichte, Erzählungen, Märchen für die Größeren bis zum 10. Jahr und noch später, weiter eine Sammlung „Vaterländischer Bilderbücher“ und endlich künstlerische Volks-Bilderbücher zu ganz billigen Preisen. Für die Kleinsten neu ist das Büchlein „Wieviel sind's“, in dem Adolf Holt in lustigen Reimen und der Münchener Meister Krud Schmidt in höchst drolligen Anschauungsbildern die Kinder in die geheimnisvolle Welt der Zahlen führend einführen, ein auch in der Ausführung höchst originelles Buch.

Weiter eilen die Jahre. Das Kind wächst und freut sich an jeder Kräfte- und Energieentfaltung. Dem kommt ein Buch aus der diesjährigen Ernte entgegen von Oswald und Scholz. In dem „Firtus“ führen die beiden das Kind, und es ist eine Lust, ihnen zu folgen. Die Bilder in großzügiger Manier, zum Teil doppelseitig, in blendender Farbenpracht und häufig von unwiderstehlicher Komik. Wie das Spritzen und tanzt, wie Kraft und Geschicklichkeit ihre Triumphe feiern! Zugleich wird das Buch dem Kinde eine Fülle von reinem Unterhaltungssstoff und mancherlei Anregung zum nachahmenden Spiel bieten.

Auch die Natur und ihre Wunder beginnen das Kind zu locken, wenn es in ein bestimmtes und nachdenkliches Alter kommt. Da soll es das neue Buch von Schmidhammer-Rosde in die Hand nehmen. Arnold Schmidhammer, der hier sein Bestes geboten hat und Wilhelm Rosde, der unermüdbare Herausgeber der meisten Scholz'schen Sammlungen, der den lustigen und ausgleichend unaufrichtig lehrreichen Text geschrieben hat, geben gemeinsam mit dem Kind auf „Die Fabriken der Ameisen“ und geben ihm neben allerhand lustigen und fabelhaften Abenteuern einen Einblick in das Staatenleben der Ameisen, dieses Wunderwerk der Natur.

Zum 5. Male erscheint neuer nun das Deutsche Jugenbuch. In diesem schönen Buche werden alle Kinder, große und kleine, Jungen und Mädchen, und selbst auch Erwachsene ihre Freude haben. Es sind besonders die von einer innigen, echt deutschen Empfindung zeugenden zahlreichen Zeichnungen und farbigen Bildern von Emil Heinsdorf, die das Deutsche Jugenbuch so anziehend machen. Aber auch der textliche Inhalt ist vom Herausgeber wieder bestens besorgt worden, auch hier gibt es nur Gediegenes: Märchen, Erzählungen aus dem deutschen Volksleben und von tüchtigen Menschen, Geschichten aus der Tierwelt und der Natur, Gedichte und Lieder, Rätsel, Spiele, nützliche Lehren und heitere Aufgaben.

Unübertroffene

Qualitätsmarke

Vertreter:

Edm. Schmitz, Wiesbaden

Adelheidstrasse Nr. 46

Telefon 1786

Extra Dry

Achtung!

Nur zu Weihnachten!

Elegante Präsent-Kistchen à 5 Flaschen

„Hoehl Extra Dry“ M. 23.75

Zu beziehen durch Wein- und Delikatessenhandlungen

40402

Besonders wohlfeile

DAMEN - WÄSCHE

zu

Weihnachts-Geschenken



Damenhemd Nr. 100 1⁴⁵
enorm preiswert



Damenhemd Nr. 200 1⁹⁵
auch in L-Ausschnitt



Damenhemd Nr. 300 1⁹⁵
aus feinfäd. Hemdentuch



Damenhemd Nr. 400 1⁹⁵
mit solider Stickerei



Untertaille Nr. 500 1³⁵
mit breiter Stickereigarnitur



Nachtjacke Nr. 600 1³⁵
weiss Barchent mit Languetten



Stickerei-Rock Nr. 700 3⁴⁵
mit und ohne Unterrock



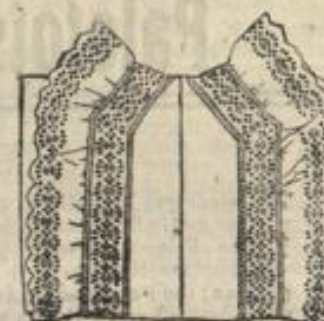
Nachthemd Nr. 800 3⁴⁵
reich garniert



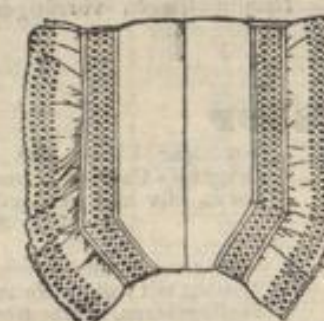
Damenhemd Nr. 1300 2³⁵
eleganter Fantasiegenre



Beinkleid Nr. 1200 1⁹⁵
mit breitem Stickereivolant



Beinkleid Nr. 1100 1⁶⁵
enorm preiswert



Beinkleid Nr. 1000 1⁹⁵
mit eleganter Stickereigarnit.



Untertaille Nr. 900 1⁹⁵
in reicher Ausführung

Damenhemden aus kräftigem Hemdentuch, auslanguettiert, Weihnachtspreis 1⁹⁵, 1⁶⁵, 1³⁵
Ein **Damenhemden**, flotte Fantasiegenre, Weihnachtspreis 1⁴⁵
Posten

Ein sehr grosser **Damenhemden**, Fantasie- und einfaches Genre aus guten Stoffen, mit soliden Stickereien reich garniert, jedes Stück 1⁹⁵

Ein grosser **Damenhemden**, bessere Ausstattungs- und elegante Fantasiegenre, jedes Stück 2³⁵
Posten

Ein **Damenhemden**, bessere Sachen, darunter auch Rumpf handgestickt und hand- 2⁷⁵
ausgebogen, aus vorzüglichen Stoffen, Weihnachtspreis

2 kleine **Damenhemden**, sehr gute und elegante Sachen, sonstiger Preis erheblich 3³⁵
höher, Weihnachtspreis 3,75

3 Preis- **Barchent-Damenhemden**, Weihnachtspreis 1⁹⁵, 1⁶⁵, 1³⁵
lagen

2 Posten **Kniebeinkleider** aus solidem Hemdentuch mit breiter Stickereigarnierung, Weihnachtspreis 1²⁵
Weihnachtspreis 1⁶⁵

Ein sehr grosser **Kniebeinkleider** aus nur guten Stoffen mit solider Stickerei, reich garniert, jedes Stück 1⁹⁵

2 grosse **Kniebeinkleider**, durchweg aus guten Stoffen und elegant garniert, Weihnachtspreis 2⁶⁵
Posten

4 Preis- **Barchentbeinkleider** Kniefasson mit Stickerei und Languetten, Weihnachtspreis 2⁹⁵, 1⁹⁵, 1⁶⁰, 1³⁵
lagen

4 Preis- **Barchentbeinkleider**, Bündchenfasson, Weihnachtspreis 2⁵⁰, 1⁹⁵, 1³⁵, 1¹⁵
lagen

4 Weihnachts- **Damen-Nachthemden** 1 2 3 4
Serien 2⁹⁵ 3⁴⁵ 4⁴⁵ 5²⁵
besonders vorteilhaft

2 Weihnachts- **Untertaillen** in verschiedenen eleganten Ausführungen 1³⁵ 1⁹⁵
Serien

Besonders preiswerte **Nachtjacken**, Pikee und Barchent, 1¹⁵ 3 Preislagen
1⁹⁵, 1³⁵, 1¹⁵ **Anstands Röcke**, weiss Pikee, 1⁹⁵, 1¹⁵

2 Weihnachts- **Tailen-Röcke** 4²⁵ und 5⁵⁰
Serien

3 enorm billige **Stickerei-Röcke** 2⁹⁵ 3⁴⁵ 5⁵⁰
Serien



Joseph Wolf
Wiesbaden 62 Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauriliusplatz



Die Preise unserer fertigen Ulster und Paletots

sind niedrigst kalkuliert, streng fest und auf jedem Stück deutlich vermerkt. Unsere Riesen-Auswahl umfasst 32 verschiedene Herren- und Jünglingsgrößen; die Passform und der Schnitt derselben übersteigt bei weitem die Ansprüche, die man im allgemeinen an die fertige Konfektion zu stellen gewöhnt ist. Nachstehend geben wir eine gedrängte Übersicht über einige in den Hauptpreislagen vorrätigen Artikel:

Ulster

- 2-reihiger Ulster aus kräftigem von
Diagonal-Cheviot, vorrätig in 28-
braun, oliv und graugrün, N 33., 38., 44. M
- kräftiger, stoller Cheviot-Ulster, von
2-reihig, mit vollen, breiten, inneren 48-
Stoffbesätzen, hübsches, braun-
grünes Streifenmuster N 54., 58., 64. M
- 2-reihig, dunkeloliv Flausch- von
Ulster, durchgewebte mollige Ware, im Rücken mit ausspringender 68-
Quetschfalte und Spangen, N 70., 74., 80. M

Paletot

- mittelschwerer, einreihig, Cheviot- von
Paletot, mit sehr guter Serge ab- 28-
gefittet, in dunkelgrau melierter
Farbe, N 33., 36., 40., 68. M
- 2-reihiger flatter Winter-Paletot von
mit breitem Revers, Samtkragen, 30-
Sergefutter und Samtaschen, aus
dunkelgrau Diagonal-Melton, N 36., 42., 50., 56. bis 78. M
- mittelschwerer, sehr gut, Marengo- von
Paletot, 1-reihig, auf Seide gearb., 44-
Seide bis z. Kante gehend, sehr
vornehmes Kleidungsstück N 48., 54., 60., 68. bis 84. M

Beachten Sie unsere
6 grossen Schaufenster.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64
Walhalla-Eingang. — Am Mauritiusplatz.

16/13

Verloren

Freitag abend gegen 11 Uhr
auf dem Wege vom Osnia-
Hotel bis zum Reibens-Gelb
1 braunes Cäschen.

Inhalt: Evidenz, Portemonnaie
mit Kleingeld, Briefkastenrezepte
usw. Gegen gute Belohnung ab-
zugeben b. Portier des Osnia-
Hotels. 7221

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen, wun-
dervolle Baste durch unser
Orient. Kraftpulver
„Esteria“, ges. gesch. preis-
gekrönt mit gold. Medall. In 6
bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich
Streng reell — kein Schwindel.
Viele Dankschreib. Karton mit
Gebrauchsanw. 2 Mk. Porto
extra. D. Franz Steiner & Co.,
G. m. b. H., Berlin W. Zu haben
in Wiesbaden: Schützen-
hof-Apoth., Langgasse 11.
3493 S. 227/12

Ueberraschend schnell wurde ich
von meiner

Glechte

durch Gebrauch von Ober-
meyer's Medizinal-Verba-Seife
vollst. befreit. Frau M. Knobloch,
München. Verba-Seife à Stk.
50 Pf., 10% verfeinertes Präpa-
rat N. 1. — Zur Nachbehandlung.
Verba-Creme à Tube 75 Pf.,
Glaskdose N. 1.50. Zu hab. i. d.
Kosmetik u. Drogerien v. D. S.
Rüller, Dresden. (S. Glöckner).
B. Wachenheimer, N. Güttel.
B. Gräbe, N. Seeb. E. Kimmell.
G. Roebus, D. Kneip, G. H.
Zander Nachf., D. Hise. 3488

Wundervolle Büste,

prächt. Körperform., zart. ros.
Teint, Jugendfr. Ausseh. erzielt
man nur durch mein schon nach
wenig Tag. vorzügl. wirkend.
Linden-Essenz. Nur äusserl.
anzuw., gar. unschädlich. Beseit.
Falten, Pickel, gelb. Flecke usw.
Fl. 2 Mk., 3 Fl. z. Kur erforderl.
5 Mk. Porto extra. Diskr. Vers.
J. Finsterwald, Leipzig-Sohlis 42

+ Harnröhrenleiden

Spez. Chron. Geschlechts-, Harn-,
Hautkr. Weiblich usw. Heilung
schnell u. gründl. mögl. ohne Be-
rufsstör. Briefl. Auskunft gratis.
Wenger, Berlin, Brandf. Allee 79.

Phrenologin Frau Edwih,
Siedlitz. Str. 11. N. 10. D. 7.
täglich anfordern. 7224

SINGER "66"

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts

Neue Spezial-Apparate
für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden, Langgasse 1.

Weihnachtsbitte der Kinderbewahranstalt

Schwalbacher Straße 81.

Vor 78 Jahren als Ort für Kinder, deren Eltern den Tag
über außerhalb der Wohnung dem Erwerb nachgehen müssen, ins
Leben getreten, ist unsere Anstalt heute in erster Linie ein Heim
für Kinder, welche den Anschluss an eine Familie entbehren.
Diesen armen, meist verwaisen oder von ihren Eltern verlassen-
nen Kindern — ihre Zahl beträgt in diesem Jahre dauernd über
130 — gilt es vor allem, eine Weihnachtsfreude zu bereiten, bei
der auch unsere vielen Tageskinder nicht leer ausgehen dürfen;
dafür wenden wir uns mit der Bitte an alle mildtätigen Her-
zen, uns dabei helfen zu wollen.

Seit Jahren hat unsere Bitte freundliche Erbhörung gefunden,
und so vertrauen wir, dass auch diesmal unsere Anstaltskinder
nicht verlesen werden. Gaben werden dankbar entgegen genom-
men in der Anstalt, Schwalbacher Str. 81, sowie von den Vor-
standsmitgliedern:
Geh. Reg.-Rat Prof. Ralle, Umlandstr. 10; Beigeordneter Vors.
mann, Parkstr. 14; Detlev Bidel, Umlandstr. 32; Stadtverordneter
Hentner W. Neundorff, Dornseifenstr. 15; Frau Borgmann,
Parkstr. 14; Fr. v. Gd. Rheinstr. 66, 2.; Fr. S. Eichhorn,
Raiser-Friedrich-Allee 37; Frau Kellner, Philippstr. 33;
Frau Freudenberger, Viebrich, Oberkaserweg 9; Frau Ralle,
Umlandstr. 10; Frau v. von Knapp, Umlandstr. 5; Frau Schipper,
Umlandstr. 10; Geh. Kommerzienrat C. Partlins, Beethovenstr. 14;
Pfarrer Geubler, Umlandstr. 31; Oberst a. D. Wozniakewitz,
Viebrichstr. 34; Prof. Dr. med. Weintraub, Oberstr. 3644
Kosellstraße 4. 40403

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt

Adelheidstrasse 34, I.

(Ecke Moritzstrasse).

Justizrat Dr. Fleischer,
Rechtsanwalt und Notar.

Dr. Caspari, Rechtsanwalt.

40403



Wieder-Eröffnung

der neu eingerichteten, erheblich
vergrösserten Verkaufsräume
Samstag, den 29. November
nachmittags 5 Uhr.

Ch. Thoma

Kirchgasse 9.

40406

Diese Annonce ist etwas für Sie!

Um es jedem, auch noch so armen
Ehrlichen zu ermöglichen, sich
warme Winterkleidung anzuschaffen,
haben wir uns entschlossen, sowohl
die Preise, als auch die Anzahlung
entsprechend zu ermässigen.

Ich offeriere ohne Konkurrenz

auf Kredit Ulster, Paletots, Anzüge

Serie I Anz. M. 6. — Serie IV Anz. M. 12. —
" II " " 8. — " V " " 15. —
" III " " 10. — " VI " " 18. —
Abzahlung wöchentlich 1 M.

Pelze, Damen-Kleider, Blusen,
Mäntel, Kostüme, Röcke, Jacketts
Anzahlung 5. 8 bis 15 M.

Einzelne Möbel

von 5 M. Anzahlung an.

1 Schlafzimmer 1 Küche Anzahlung 30 M.	1 Schlafzimmer 1 Küche 1 Wohnzimmer Anzahlung 50 M.
--	--

Herrenzimmer, Speisezimmer, Salons.

Besichtigung vor einem anderweitigen
Einkauf im eigenen Interesse erbeten.

J. Wolf Wiesbaden

Eriedrichstr.

No. 41

Die Fleischverbindung für den Standort Wiesbaden für die
Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 und für den Standort
Viebrich für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1914 findet
am 3. Dezember 1913, vormittags 9 Uhr, statt, und zwar für Wies-
baden in dem Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Viebrich-
waldstr. 10, für Viebrich im Geschäftszimmer der Unteroffiziers-
schule, Stube 95, der Kaserne in Viebrich.
Die Lieferungsbedingungen liegen in den Geschäftszimmern
aus, können auch gegen Besahlung der Selbstkosten besorgt wer-
den. Verlangte Angebote mit der Aufschrift „Angebot zur
Fleischlieferung“ sind in den Geschäftszimmern vor Beginn des
Termins abzugeben. 40404

Garnison-Verwaltung Wiesbaden.

Die Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten zum Umbau des
ehemaligen Empfangsgebäudes der Rhein-Redar-Bahn in Darm-
stadt sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Bureau der
unterzeichneten Bauabteilung von 8 bis 1 Uhr und 3/4 bis
6 Uhr an Werktagen eingesehen werden, auch können die Be-
dingungen (nicht Zeichnungen), soweit der Vorrat reicht, gegen
Vorkasse und bestellbare Einzahlung von 1 M. 50 Pf. besorgt
werden.
Die Angebote sind bis 15. Dezember d. J. s. v. m. vormittags
11 Uhr an die unterzeichnete Dienststelle — ehem. Empfangs-
gebäude der Rhein-Redar-Bahn nordöstlicher Flügel — ver-
schlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzu-
reichen, an welcher Zeit die Angebote in Gegenwart etwa erziehener
Bieter eröffnet werden.
Auflassfrist: 3 Wochen.
Darmstadt, den 28. November 1913.
Großherzogliche Eisenbahn-Bauabteilung Darmstadt.





W. Sauerland
 Uhrmacher. Gold- u. Silberwaren.
 Schulgasse 7, neben Bormass. 40315




Für den Weihnachts-Bedarf

in allen Abteilungen:

Besonders vorteilhafte Angebote.

Grosse sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

In 4 Fenstern
grosse Schaustellungen

I. Eine Freistunde
im Puppen - Pensionat

II. Erstürmung der Platte
durch die Jugendwehr

III. Das Baby und
seine Bedarfsartikel

IV. Mechanik und
Beschäftigung.

Bekannt billige Preise.

Strengste Reellität.

Sonntag, den 30. November ist, unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Automobilbeförderung der gekauften Waren nach auswärts.

175,27

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H. Wiesbaden.

Stadt-Sparkasse Biebrich

Postfachkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.



Fernsprecher
Biebrich
Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungsvorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Bindefuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %; bei halbjähriger Kündigung 3 1/2 %, und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Eingiehung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 u. 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.
Geöffnet von 8-12^{Uhr}, und 3-5 Uhr.

123/5



Bekanntmachung.

Die unter der Verwaltung der **Direktion der Nassauischen Landesbank** stehende

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

hat als **gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts** ihren Geschäftsbetrieb am 15. November d. J. eröffnet.

Geschäftszweige:

Alle Arten der grossen und kleinen

Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung,

Rentenversicherung,

Hypotheken-Tilgungsversicherung

(äusserst wichtig für Hypothekenschuldner).

Günstige Versicherungsbedingungen.

Sehr niedrige Tarifprämien.

Alle Ueberschüsse erhalten die Versicherten in Form von Dividenden.

Bequemste Art der Prämienzahlung durch Ueberweisung aus dem Sparguthaben.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Auskunft erteilen: Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, die Landesbankstellen sowie die Kommissare und Vertrauensmänner der Anstalt.

40406

Malaga

von der 39653

Royal-Bodega in Malaga,

laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein, besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke und Genesende, p. Fl. Mk. 1,60, 2.—, 2.50.

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 868. **Bleichstr. 17.** Gegründet 1878.

SPRECHMASCHINEN
UND MUSIKINSTRUMENTE JEDER ART
4 MARK MONATL.
AUSWAHL KATALOGE GRATIS
ESPIEGEL u. SOHN HOF.
LUDWIGSHAFEN A/RH.
EINZIGES ENGROSSHAUS FÜR GRAMMOPHON
IN DER PFALT u. BADEN
SPECIAL-MODELLE I-M36, II-M40, III-M50, IV-M60.
Verkaufsstelle in Wiesbaden, Bärenstrasse 8,
Hch. Mathes Wwe. Nchf. Ecke Langgasse.



Die amtl. Stadt-Ausgabestelle für
Eisenbahn- u. Schlafwagen-Billets

Kaiser-Friedrich-Platz 2

Hotel 4 Jahreszeiten — Ecke Webergasse

Amtliches Reisebureau L. Rettenmayer

Affinities amtl. Stadtbureau der Preuss.-Hess. Staatsbahnen und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.



Spezialität

7⁵⁰

10⁵⁰

Spezialität

Eröffnung heute abend

17 Marktstrasse 17

- im Hause des Herrn Lugenbühl -

Schuh-Haus Hans Sachs.

40407

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald

Jeden Sonntag: Künstler-Konzert

Allein-Ausschank: Münchner Hofbräu = Pilsner Urquell = Vorzügliche Weine = Anerkannt erstklassige Küche

Diner: bestehend aus Vorspeise, Suppe, 2 Gängen und Süßspeise Mark 1.60

Souper: bestehend aus Suppe, 2 Gängen und Süßspeise Mark 1.60

Reichhaltige Abendkarte

40360

Grand Café Berliner Hof

Taunusstrasse 1

Telephon 552

Von heute ab Ausschank von

Original-Pilsner

ausserdem Fürstenberg hell
und Hackerbräu München

Täglich nachmittags
und abends Konzert

Eduard Bayer

40396

Gernspr. 447 Bobbeschänkelche Röderstr. 39

Gemütliche Räumlichkeiten

Kulmbacher Reichelbräu 3484

hell u. dunkel (Extra-Qualität). In Siphons frei Haus: 3 Etr. 1.65, 5 Etr. 2.75.

Lenharts Bierhalle.

Wellenstraße 10, Ecke Delenen-
straße. Prima Bier. In jeder
Zeit warme Küche. Die ganze
Nacht geöffnet. Schöne Frem-
densimmer von 1 M. an. 3073

Sonntag, 30. November

Großes

Gänse-Preishegeln.

Anfang 10 Uhr.

Leutonia, Bleichstraße 30.

Schirm-Reparaturen

Wüsten. 40248

Neubesuchen - Neuanfertigen.

Rein Waschen. Sandbrunnstr. 7/1.

Bürgerhof Mainz.

Ede Stadthaus- und Emmeranstraße. Nähe von Warenhaus Weg.

Schönes Speise-Restaurant mit vorzüglicher Küche.

Keine Weine. Fr. Altmünster-Bier vom Faß. Mäßige Preise.

August Baral.

40073

Samstag u. Großes Gänsepreishegeln

Sonntag: Michelsberg 28, Restaurant Weiß.

Samstag Anf. 8 Uhr abends, Sonntag 10 Uhr vorm.

Sonntag, den 30. November:

Großes Gänse-, Enten- u. Hasen-Kegeln

im Restaurant zum Taunus, Bahnstraße 22.

Anfang 10 Uhr. 12 Preise.

Es ladet freunbl. ein f. 6407

Der Kegelsklub „Gut Holz“

„Zum Westbahnhof“, Dohheimer

Morgen: Großes Schlachtfest, Straße 123.

wozu freunbl. einladet Peter Beder.

„Würzburger Hof“, 4 Schulgasse 4.

Heute: Mehlsuppe, f. 6405

wozu freunbl. einladet Heinrich Gröninger.

Restaurant Reichsapfel, Dohheimer Str. 116.

Heute: Mehlsuppe

Samstag: wo zu freunbl. einladet B. Müller.

40304

Zur kleinen Muckerhöhle

Heute: Großes Schlachtfest

Samstag: wo zu freunbl. einladet Peter Göbel. 40382

Gasthaus „Zur neuen Post“

Heute Samstag: Mehlsuppe

wo zu freunbl. einladet Karl Röder. f. 7250

Sonnenberg!

4. Geflügel- und

Kaninchen-Ausstellung

veranstaltet von dem

Verein zur Zucht und Pflege edler Sing-, Nutz- und

Ziervogel und Tierschutzverein Sonnenberg

am 29., 30. November und 1. Dezember im Lokale des

Restaurants „Massauer Hof“, Besitzer Wilhelm Boss.

Haltestelle der elektrischen Bahn. f. 6404

Eröffnung: Samstag, nachmittags 3 Uhr.

Eintritt 20 Pf. - Kinder 10 Pf. Die Ausstellungsleitung.

Lichtbilder-Vortrag!

Sonntag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr im großen

Saale der „Wartburg“.

Thema: „Der Spiritismus und seine wirkenden Kräfte!“

Redner: Dr. H. Rölke aus Frankfurt a. M. - Eintritt frei

Sachsen- u. Thüringer-Verein Wiesbaden.

Sonntag, 30. November d. J., abends 7 1/2 Uhr findet im Saale

der „Germania“, Delenenstraße 27, unsere

21. Stiftungsfeier

verbunden mit Konzert, Theater und Tanz statt, wozu wir Lands-

leute und Freunde herzlich einladen.

Sonntag, den 30. November d. J., nachmittags

3 Uhr findet in der Aula der Gewerbeschule, Weil-

ritusstraße 38

Elternabend

zur Beratung bei der Berufswahl für Knaben statt.

Anfragen werden nach dem Vortrag beantwortet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein 40378

Das Arbeitsamt.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstraße 11 :: G. m. b. H. :: Mauritiusstraße 12

Programme Festarten
Mitgliedarten Tanz-
arten Kommerslieder
Statuten Plakate etc.
in kluger Ausführung
Bedienung schnell und billig
Auf Wunsch Kostenanschläge

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und geistlichem
Schriften- und Einfassungs-Material versehen, sowie
mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

Kaisersaal Sonnenberg.

Morgen und jeden Sonntag:

Großes Tanzvergnügen

von 4-12 Uhr, wozu freunbl. einladet

August Köhler. 39148

Saalebau Friedrichshalle

Mainzer Str. 116, gegenüb. d. Germania-Brauerei.

(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Linie 6)

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Fr. und E. Wimmer. 70/4

Gasthaus „Zur Insel“, Biedrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr: 30841

Tanz-Unterhaltung.

Es ladet freunbl. ein Jakob Sauter.

Saalebau „Zur Rose“ Bierstadt. 73-6

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, wozu freunbl.

einladet Ph. Schiebener

Gasthaus „Zum Adler“ Bierstadt.

Größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,

ausgeführt von der Kapelle Mai.

Spiegelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke

Es ladet freunbl. ein Ludw. Brühl, Bießer

Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 72/4

Männergesangsverein „Fidelio“

Sonntag, den 30. November, abends 8 Uhr

im Saale der Turnhalle, Dellmündstraße 26:

Liederabend.

Leitung: Herr Lehrer W. H. Hein.

Eintritt pro Person 10 Pf., wofür ein Programm am Saaleingang.

Nach Erledigung des Programms: Tanz!

Zu zahlreichem Besuche ladet freunbl. ein Der Vorstand.

f. 6420

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

„Mag auch die Liebe weinen.“

Roman von Fr. Lehne.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel.

Hell und freundlich schien die Nachmittagssonne durch die weißen Vorhänge in das einfache, aber gemütlich eingerichtete Gemach, überquoll die Wände mit rötlich goldenem Licht und bestrahlte den für drei Personen festlich hergerichteten Kaffeetisch, auf dem ein leuchtend glänzendes Napf- und Teller-Service neben einer Vase mit köstlich duftendem Flieder stand.

Ungebuldig hatte die große schlanke Frau das Fenster schon mehrere Male geöffnet und die Straße hinuntergeschaut — endlich sah sie nun die Erwarteten kommen. Schon von weitem hob das junge weisseleidete Mädchen grüßend den Sonnenhut, und der hochgewachsene Mann in der kleidsamen Fräulein-Uniform an ihrer linken Winkeltasche mit der Hand.

Nat vor Freude eilte die Frau den Beiden entgegen; an der Vorkantur stand sie mit ausgestreckten Händen.

„Willkommen, mein Sohn!“, kaum vermochte sie vor Ergriffenheit die paar Worte zu stammeln.

Er nahm sie in die Arme und küßte sie herzlich.

„Mutterle, liebes — da hast Du mich wieder!“ In seinen Augen schimmerten Tränen, als sie ihn freigab. „Dort hat mir schon erzählt, wie Du Dich genähert hast. Ich kenne mein Mutterle darin kaum wieder — bin doch nicht mehr der kleine Bub“, der Dir einstmalis davongelaufen war.“

„Es war mehr Sehnsucht als Sorge, mein Erich!“ sagte sie ergriffen.

„Ah, wie einladend!“ rief er, als er im Zimmer stand, „sogar einen Kuchen hast Du gebacken.“

„Ich nicht, mein Bub — dort war es.“

„Der tausend, dort? Ich denke, sie kann nur Englisch, Französisch, Geschichte und dergleichen — alle Hochachtung, Schwärmerchen!“

„Was denkst Du eigentlich von mir?“ Das junge Mädchen tat beleidigt, „dazu esse ich Napfkuchen selbst viel zu gern, als daß ich mich nicht darum kümmern, wie er ge-

backen wird! — Mutterle hat den Kaffee schon gebrüht, da können wir ja gleich anfangen!“ Geschäftig gab sie das braune duftende Getränk in die Tassen und zerschchnitt den Kuchen.

„Daß Dich anschauen, mein Bub! Die Du gebräunt bist! Und bist wohl gar noch gewachsen?“

Er lachte.

„Mit bald dreißig Jahren, Mutterle? Das ist wohl nicht gut mehr möglich.“ Er sah keine Mutter an beiden Armen und sah sie innig an. „Aber Du, Mutterle, bist ganz weiß geworden in dem halben Jahr, da ich Dich nicht gesehen. — Es steht Dir aber gut —“ und er legte seine Lippen auf das geliebte Haupt, um seine Nahrung zu verbergen.

Sie saßen gemütlich am Tisch und tranken Kaffee.

„Nun erzähle!“ drängte Vori. „Auf Deinen Karten schreibe ich mit tödlicher Sicherheit immer zum Schluss: mündlich mehr! Jetzt halte ich Dich beim Wort.“

„Ja, wo soll ich anfangen? Schön war es — schön! Diese Fahrten im Mittelmeer — die Wochen in Ägypten und Ägypten — aber das Schöne war doch der Anfang der Reise. Der Herbst in Steiermark und in Tirol, als wir den stolzen Hirsch, die Gemsen jagten. Was ist da Ägypten mit seinem fremdartigen Reiz, was ist die Riviera gegen die Majestät der Berge, gegen unsern grünen Wald. — Heimweh hatte ich manchmal danach —“

„Ja, die Berge! Ja, Du mein Land Tirol!“ Und mit wehmütigem Ausdruck ruhten die Augen der schönen weisseleideten Frau auf dem Bilde über dem Sofa: Innbrud und seine Berge. Die Sonnenstrahlen flimmerten darauf.

Unwillkürlich seufzte sie; sie hatte sie nie vergessen können, und hatte sich doch freiwillig von ihnen getrennt. Wohl hatte die Sehnsucht nach ihnen manchmal vergebend gebrannt.

Der junge Herrmann bemerkte die Wirkung seiner Worte auf die Mutter. Nein, das liebe Gesicht sollte heute nicht trübe blicken. Schnell sprach er weiter, um den Eindruck zu verwischen. Mit atemlosem Interesse lauschten Mutter und Schwester seinem Bericht. Die Zeit verging im Fluge.

„Ihr wißt ja, daß ich anfangs wenig erfreut war — trotz der großen Vorteile — an Stelle des erkrankten

habler den Herzog auf seiner großen Reise begleiten zu müssen! Doch heute ist es mir nicht leid. Der Herzog war von großer Freundlichkeit — mir ist es wahrscheinlich nicht schwer geworden, Mutterle.“

Sie trich über seine edelgeformte, kräftige Hand.

„Du dummer, stolzer Bub.“

„Und jetzt kommt nun die Überraschung, die Belohnung: also seit gestern bin ich wohlbekannter Herr in Steiermark! Es war doch mein größter Wunsch, Mutterle, Du weißt! Ich bin dort allein in dem sauberen, neuen Hause mitten im Walde. Die Oberförsterei ist eine Stunde davon.“

Seine Augen strahlten; man sah ihm an, wie ihn diese Aussicht beglückte. Eine allgemeine Freude war unter den Dreien.

„Dem Herzog hast Du zu verdanken. Drei nähere Anwärter auf die schöne Stelle waren da. Es ist ein Beweis des Vertrauens, das man in mich setzt! Der Herzog sagt mit Vorliebe in diesem Sinne.“

Still sah die Frau da und lauschte, die Hände im Schoß gefaltet. Und eine große Verwunderung erfüllte sie: ihr Bub, ihr schöner stolzer Bub, war zufrieden!

„Nun hört weiter, was ich gedacht — Ihr kommt zu mir, ich habe Platz genug! Mutterle soll es jetzt gut haben. Das Geschäft ist ja vorteilhaft verkauft, wie Ihr schreibt.“

„Ja, seit erstem Mai ist Mutterle Rentnerin! Wie hoch das Klingt! An das Nichtstun hat sie sich aber in den vier Wochen noch gar nicht gewöhnen können. Täglich ist sie bei Fräulein Schütter und liest ihr.“

„Sie muß sich doch erst einarbeiten und muß mit der Kundschaft bekannt werden! Sie hat einen anständigen Preis gezahlt.“

„Und nun ruht Du Dich aus, liebes Mutterle!“ rief das junge Mädchen, „ich suche mir eine Stelle.“

„Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erholst Du Dich erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen.“

„Sobald als möglich kommt Ihr zu mir!“ wiederholte Erich. „Diese Wohnung wird aufgegeben, und Mutterle sorgt für mich; dann spare ich eine Haushälterin — und auch eine Frau. Die kann ich noch nicht ernähren.“ Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bartchen blühten. „Vore verdient auch eine Belohnung, da sie ihr

Gratistage

bis 8. Dezember

Vergrößerungen selbst nach den ältesten Bildern konkurrenzlos billig.

Vergrößerungen selbst nach den ältesten Bildern konkurrenzlos billig.

Wir machen unsere Kundschaft auf unsere Weihnachtsgratistage ergebenst aufmerksam und bitten von diesem vorteilhaften Angebot schon jetzt Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Gratistage verabsagen. Wir geben Jedem, der sich bis zum 8. Dezember bei uns, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang von Rahmen usw. auch bei Postkarten - Aufnahmen

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm) Diese Gratisbeigabe eignet sich sehr für Weihnachts-Geschenke.

Samson & Cie.

G. Grosse Burgstr. 10. Tel. 1986.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 Mk. an.
12 Viktoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

12 Visites von 1.90 Mk. an.	12 Kabinetts von 4.90 Mk. an.
12 Visites matt von 4 Mk. an.	12 Kabinetts matt von 8 Mk. an.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.



Ausnahme-Angebot!

Circa 2000 Musikstücke (Schallplatten), zu herabgesetzten Preisen.

Platten-Serie I Wert pro Platte bis M. 3.00 jetzt nur M. 1.45 bei 3 Stück à M. 1.25.

Platten-Serie II Wert pro Platte bis M. 2.00 jetzt nur à 90 Pf. zum Aussuchen nur solange Vorrat reicht.

Sprechmaschinen

mit Blumentrichter M. 13.95, 16.50, 19.50, 25. — u. höher.

Trichterlose Apparate M. 14.95, 17.50, 19.50, 24. — u. höher.

Nur erstklassige Fabrikate. 1 Jahr Garantie.

4 Musikstücke gratis

bei Kauf einer Sprechmaschine.

Ideal-Platten 2-seitig, 25 cm gross à Stück M. 1.75 bei 3 St. à St. M. 1.50

Caruso, Jadowker, Slézak, Vogelstrom, Hempel, Destinn u. a. m. werden auf Künstlerplatten gratis vorgeführt.

Die neuesten Schlager in Schallplatten stets in grosser Auswahl am Lager.

Platten-Vertrieb: Odeon, Parlophon, Beka, Favorite, Ideal u. a. m.

Weihnachts-Platten mit grossen Kirchenglocken neu eingetroffen, besonders zu empfehlen: „Ave Maria“, „Ich bete an die Macht der Liebe“, „Weihnachtsfeier in der Kirche“ (Predigt) u. a. m.

Platten-Eintausch bis auf weiteres für 3 alte Platten (Hartmasse) 1 neue Ideal-Platte bei Hinzukauf 1 Platte. Nehme jedes Fabrikat in Tausch.

Grösstes Lager in Sprech-Apparaten und Platten.

Reparaturen. Ersatzteile. 40368

J. Jantz, Mainz, Stadthausstr. 19

Besichtigung u. Verleih ohne jeglichen Kaufzwang. Beachten Sie meine 4 Schaufenster-Ausstellung.



Tag und Nacht

gleichmässig geheizte Zimmer haben Sie ohne besondere Mühe, wenn Sie

Union-Brikets

brennen; dieselben liefert in den bequemen, reinlichen

Ubik-Kästen

Ludw. Jung,

Telephon 959. Bismarckring 32, I.

Rest-Partie guter Zigarren

werden zu RM. 3.50, 4.40, 5.40 per 100 Stück verkauft bei

J. C. Roth, 40241

Bismarckstr. 60, Hotel Cecilie

Puppenperücken

von echten Haaren, auch von ausgefallenen Haaren, fertigt billigst an

K. Löbig, Bleichstraße, Ecke Delenstraße.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk

ist eine

Pfaff-Nähmaschine



Unübertroffen im Nähen, Stopfen und Sticken

Neueste Spezialapparate

Niederlage bei: 40337

Mechaniker Carl Kreidel, Webergasse 36.



5 Mark. Flache Gloria-Silber

Anker-Herren-Uhr

prachtvoll schöne Handverzierungen mit 3000 u. 30000 u. Sprunghaken. Zeit. Schweizer Interieur genau reguliert, verläßlich, pünktlich gehend. Gewährt Metallzifferblatt mit deutschen Zahlen. Schriftlicher Garantiechein auf die Dauer von 3 Jahren. Versand gegen Nachnahme von 5 Mark sofort durch die Uhrenfabrik Jakob König, Wien III/426, Löwengasse 37 A.

Examen so gut bestanden hat — ich hätte es ihr gar nicht zugetraut, daß sie so geschickt ist!" scherzte er.

"Ach, wenn Papa das alles noch erlebt hätte," meinte Pore sinnend, "wie würde er sich über uns gefreut haben! Nun ist er schon so lange tot, und ich kann mich gar nicht an ihn erinnern."

Die Blicke von Mutter und Sohn trafen sich, und verständnisvoll nickten sie sich zu: so sollte es bleiben. Nur Pore atemungslos lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Gaserplosion.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Vorort Tegel machte sich im Arbeitsraum des Fuhrmanns Sturm starker Gaseruch bemerkbar. Als Sturm mit zwei Gehilfen die Gasleitung abzuleitete, entstand plötzlich eine Explosion. Sturm und seine zwei Gehilfen waren sofort tot. Ein Dienstmädchen wurde schwer verletzt.

150 Verhaftungen wegen eines Einbruchsdiebstahls.

In Mailand mehrten sich seit einiger Zeit Raubfälle und Einbruchsdiebstahle in erschreckender Zahl. Meistens werden die Verbrechen mit einer verbissenen Frechheit in Szene gesetzt, so bei dem letzten aktuellen Fall, wo bei einem Uhrmacher in der Galleria de Christofoi bei hellem Tag eingebrochen wurde. Die Diebe wußten, daß der Besitzer des Geschäftes seine wertvollsten Objekte während der Nacht in seine Privatwohnung mitzunehmen pflegte, so daß ein Einbruch in der Nacht wenig lohnend gewesen wäre. Sie wußten auch, daß bei Tag nur eine Verkäuferin im Laden ist. Die gewöhnlich, begab sich diese Verkäuferin zwischen 12 und 1 Uhr mittags zum Speisen und versperre das Geschäft sorgfältig. Als sie zurückkam, waren alle Schauläden und Vitrinen leer. Die Diebe hatten mit Nachschlüssel, ohne die geringste Gewaltanwendung, das Geschäft aufgesperrt und Uhren, Juwelen und Ketten um 25 000 Lire erbeutet. Der Besitzer eines benachbarten Kinobeauchers erinnerte sich, um 1/2 1 Uhr eine blauegekleidete Dame gesehen zu haben, die im Geschäft war und den Auslagenkasten ausräumte. Er hielt jedoch diese Dame in blau für die Verkäuferin, da er natürlich an eine so unverwundbare Rührtheit eines Diebes nicht denken konnte. Die

Hausmeisterin, die von ihrer Loge den Hofeingang zum Laden stets überblicken kann, erzählt, um die kritische Zeit sei ein Mann bei ihr erschienen, der sich als Agent eines Kunstphotographen ausgab und sie zwanzig Minuten lang zu überreden suchte, sich bei der Firma photographieren zu lassen. Im geplünderten Laden fand man nichts als eine halbe Seite des Pariser Blattes "Matin", die andere Hälfte der Zeitung lag weggeworfen beim Ausgang aus der Galleria de Christofoi. Die Polizei hatte bis 11 Uhr abends nicht weniger als 150 Verhaftungen vorgenommen.

Ein preussischer Parademarsch in Zentralasien.

Ihren schönsten Triumph konnten, wie der "Kön. Stg." geschrieben wird, die Freunde des Parademarsches an einem heißen Sommerabend dieses Jahres im Herzen Afriens, in der Stadt Timurs, auch eines großen Soldaten, feiern. Blauschwarz ist die Nacht über das heiße Land heraufgezogen und hat ihre goldenen Lichter in der Schönheit und Klarheit angezündet, in der sie den Weisen aus dem Morgenlande schon durch die Wüste leuchteten. In der Sartenstadt ist es still geworden. Schweigend stehen die in der Pracht ihrer blauen Glasuren schimmernden Moscheen im silbernen Licht des Mondes, der Nachtwind rauscht durch die hohen Räume, die des großen Tamerlans Grab beschirmen. Frieden und Ruhe ist in diesem Teil von Samarkand. Der strenggläubige Muselman verläßt sein Haus nicht mehr; ist er des Arabischen mächtig, so liebt er in philosophischen Büchern über die Vergänglichkeit der irdischen Größe. Der Europäer, der "Betrieb" sehen will im Sinne von Groß-Berlin, kommt in einem andern Teil der Stadt auf seine Kosten. Am Kaufmannplatz scheint Weihnachtsabend zu sein, wie die Christbäume stehen die von roten Glühbirnen umrahmten Auslagenbilder der zahllosen Rinas Schulter an Schulter, durch ihre Namen, wie Moulin Rouge, Maxim, Casino an die Errundenschafter Europas gemahnend. Amphitheatrallisch sind die Sitze im Freien um die Bühne geordnet, der Halbkreis in der Mitte ist der billigste und deshalb von den Eingeborenen bevorzugte Platz. Zunächst spielen sich drei bis vier Ehedramen mit Vergiftungsplänen, Revoluzzerattentaten und ähnlichen Unfreundlichkeiten ab. Sie werden in den Pausen mit derselben Erregung besprochen, als ob es sich um eine Premiere im Alexandrathheater in Petersburg handelte. Den zweiten Teil eröffnet die Musik mit einem flottgespielten Militärmarsch, die Sarten und Kiroffen, die

sich in der Pause liegend auf den Sitzplätzen gruppiert haben, wenden ihre turbangeschmückten Köpfe wieder der Bühne zu. Da erscheint als Aufkündigung: Parade-marsch des 81. Infanterie-Regiments in Frankfurt a. M. beim Jubiläum. Schon liegen die Reine, daß ein echtes Soldatenherz vor Freude hüpfen müßte, die weißen Dolken klappern wie Hahnenfüße, ein General mit wallendem Federbusch hebt wie ein Automat die Hand unangeseht zum Gruß auf und ab. Das Regiment ist vorbei, einen Augenblick Stille, dann beginnt, was bei den apathischen Muselmännern etwas ganz Extraordinäres, ein Beifallsturm ohnegleichen; "bis, bis!" ertönt von allen Seiten, und so lautet es den braven Stern unter dem südlichen Himmel auch werden mag, sie mühen sich noch einmal ein drittesmal vor den Nachkommen Tamerlans vorbei und die Reine wieder. Der preussische Parademarsch war der Glanzpunkt des Abends, dies mögen sich seine Feinde in Deutschland gefallen lassen.

Kurze Nachrichten.

Erschossen. Ein geheimnisvolles Verbrechen erhält die Bräuterei Gesellschaft in großer Aufregung. Ein belasteter Aristokrat Voeringe wurde am Donnerstag abends, als er von der Jagd zurückkehrte, am Eingang seines Schlosses erschossen.

Unterdrückungen eines englischen Offiziers. Aus London wird gemeldet: Ein großer Skandal ist im Marineministerium ausgebrochen. Ein hoher Marineoffizier namens Lowren, der in der Finanzabteilung beschäftigt war, ist flüchtig geworden. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß er ca. 200 000 Mark im Laufe der letzten Jahre unterschlagen habe.

Verhaftete Diebstahl. Zwei vorgestern mit dem Dampfer "Derfflinger" in Genua eingetroffene Deutsche namens Verburg und Baumgartner wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie am Schalter der Banca Commerciale in Genua auf einen gefälschten Kreditbrief von 15 000 Lire 3000 Lire abheben wollten. Bei der Durchsichtung ihrer Koffer im Hotel wurden 6 weitere gefälschte Kreditbriefe im Gesamtbetrag von 180 000 Lire, auf mehrere der bedeutenden Banken lautend, gefunden.

Eine Ehefrau. In der Babelsbergerstraße in Berlin kürzte sich eine Frau Jabel aus Angst vor den Verhandlungen ihres Mannes aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung hinaus. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Ehemann wurde verhaftet.

Gamaschen

sind für jeden Beruf in jetziger Jahreszeit ein unentbehrliches Kleidungsstück. In allen Ausführungen vorrätig.

Joh. J. Drodten, Mauritiusstr. 9.

Gamaschen

Pelzwaren

in größter Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. Anfertigung nach Mass von Damen-Mänteln und Jacketts sowie Herrenpelzen.

Wilh. Schrep, Kürschnermeister,

Kein Laden. Taunusstrasse 19, I. Kein Laden.

Über deren Herstellung und Verwertung

Brochure

Erfindungen

2. Rat frei

J. Belle Co., Berlin S.W. 294

Schallplatten-Abonnement!

Größt. Vorteil f. Sprechmaschinenbesitzer! Unbegrenzte Abwechslung. Portwähr. Umtausch. Prospekt gratis.

Karl Borbe, Berlin 90, im Ring 11.

Bestende portofrei prima

Bierdeleisch

zur Wurst.

Ausnahmepreise.

Hugo Keßler,

Stellmündstr. 22. Telef. 2612.

Enorme Vorteile bietet ein

Schallplatten-Abonnement

Prospekt gratis. Umtausch täglich gestattet. Immerwäh. Abwechslung.

Alb. Helms, Bremen, Rautenstr. 7.

Billiger Hausbrand.

Groben Fettnußkies

aus gewaschenen Aushauslohlen,

den Str. zu M. 0.93 in loser

Hubre frei Haus

den Str. zu M. 0.98 in Säcken

frei Keller

den Str. zu M. 1.05 in Säcken frei

Keller unter 20 Zentner

liefern gegen Kasse, so lange Vorrat reicht

Kohlenverkauf-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2. Telefon Nr. 545 u. 775.

Weisswaren

Damen-Taghemden

Damen-Hemd,
Achselschluss, aus gutem, festem Stoff 1.35

Damen-Hemd,
Achselschluss, aus grobfäd. Madapolam, sehr dauerhaft 1.65

Damen-Hemd
aus feinem Madapolam, Shawlpass mit Stickerei u. Säumchen, eig. Anfert. 2.90, 2.70

Damen-Hemd,
Reformfassen, aus feinstem Stoffe mit Stickerei und Säumchen . . . 3.40, 3.20, 3.00

Damen-Beinkleider

Damen-Beinkleid,
Kniefasson, aus Kretonne mit Stickerei . . . 1.55, 1.35

Damen-Beinkleid,
Bündchenfassen, aus kräft. Madapolam m. Rosenbogen 1.55

Damen-Beinkleid,
Bündchenfassen, aus Croisé, gute, kräftige Qualität, eigene Anfertigung 2.40, dasselbe extraweit 2.60 2.20

Damen-Beinkleid,
Reform, m. breiter Stickerei, aus feinfädigem Madapolam . . . 3.40, 3.25, 2.80

Damen-Nachtkleider

Nachtjacke
aus geräumtem Croisé, gute Ausführung, mit Umlegekragen u. Trimmingbesatz 1.50

Nachtjacke
aus gutem Croisé, mit Säumchen, festnäht . . . 4.25, 3.45, 2.20

Nachthemd
aus festem Madapolam mit Trimmingbes., sehr dauerhaft, eigene Anfertigung 3.00

Nachthemd
aus la Madapolam, mit Ausschnitt, breit Stickerei und Banddurchzug 4.20

Tischzeuge, Gedecke, Handtücher u. Wischtücher
in den verschiedensten Qualitäten am Lager.

J. Poulet

Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse

Atelier für

Streich-Instrumentenbau

u. ff. Reparaturen

Bogenziehen

etc. 40397

Instrumente- und Saitenhandlung

Rich. Weidemann

Grosse Burgstrasse 17.

Deckreifer

in jedem Quantum zu haben.

R. Cramer, Feldstr. 18, Tel. 2345

LOTTERIE-ZIEHUNGSTABELLE

mitgeteilt von

Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.

Lotterie	Ziehungstag	Preis des Loses	Hauptgewinn
Bayerische Pferde-Lotterie . . .	2. Dezember	1.—	25. 10 000
Düsseldorfer Lotterie	10. u. 11. Dez.	3.—	25. 50 000
Berliner Miegler-Lotterie	16. Dezember	0.50	25. 10 000
Große Kölner Lotterie	22. u. 23. Dez.	3.—	25. 50 000
Breslauer Jubiläums-Lotterie . .	30. u. 31. Dez.	3.—	25. 60 000

Alle Lose sind zu beziehen durch Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4. — Für Sendungen nach auswärts sind für Porto und Liste jeder Lotterie 50 Pfa. beizufügen. 15413

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin

Niederlassung Wiesbaden, Langgasse 2

Fordern Sie Musterbuch

Salamander Stiefel



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denksprüche.

Schaff' gute Bücher in dein Haus,
Sie fördern deine Kräfte aus
Und wirken als ein Segenshort
Auf Kinder noch und Enkel fort.

Scherenberg.

Haushalten mit der Kraft, haushalten mit der Zeit,
Mit solcher Kunst bringt man's im Leben weit.

Güll.

Der tugendhafte Mensch wählt die Mitte und entfernt
sich von den beiden Extremen: dem Zuviel und dem Zu-
wenig.

Aristoteles.

Scherzrätsel.

Es, sagt mir doch, warum kommt nicht mehr
Ins Rätselwort der Herr Sekretär?
Sonst sah er doch jeden Abend am Tisch,
Trank Maß um Maß mit uns lustig und frisch.
Ist er verreist, oder zählt er gar
Nicht zu der Temperenzler Schür?
Oder führt seine holde Gattin am End'
Besonders streng jetzt das Regiment?

O nein! Von all' dem nichts! Schon lang
Ist unser Stammtischbruder krank.
Er leidet am Rätselwort ja,
Doch wohlgerührt ganz ohne — a —
Und ist das Bier hier prächtig auch,
Die Luft ist doch voll Dunst und Rauch.
Das könnt ihm schaden, drum bleibt er zu Haus
Und trinkt dort friedlich sein Schöppchen aus.

Li.

Tauschrätsel.

Kiesel, Gold, Harm, Hase, Band, Haus, Laub, Korn, Herz,
Eulen, Rosen, Mias, Funder.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstaben
an beliebiger Stelle ein neues bekanntes Hauptwort zu
bilden, derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zu-
sammenhang ein schon oft angekündigtes, aber noch nie
eingetretenes Ereignis benennen.

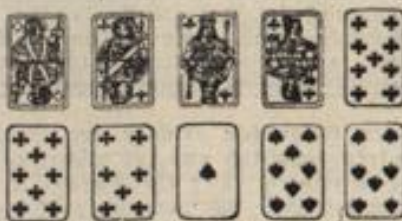
Bilderrätsel.



Staufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame; Ober;
B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.

V, der Vorhandspieler, gewinnt Großspiel auf folgende Karte:
a d B, a K, D, 9, 8, 7; b A, 8, 7.



Im Stof lagen 2 Sieben. Die Karten liegen so günstig, daß
die Gegner Schneider werden, wenn M nicht vorsichtig spielt.
Im höchsten Falle kommen die Gegner auf 49. M hat 48 Augen
mehr in der Karte als H. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Reihenrätsel.

Drushtitzschissatzwi.

Diese Buchstabenreihe ist in Gruppen zu zerlegen, die
sich durch Einfügung passender Vokale zu einem Sinnspruch
bilden lassen.

Distanzartenrätsel.

Erich Knut Abe

Irene Rissak

Was sind die Beiden?

Auflösungen aus Nr. 273.

Lösung des Bilderrätsels.

Petroleum, Osterfeuer, Semiramis, Eierfuchen, Indianer,
Denkmal, Operette, Naturgeschichte,
Poseidon.

Lösung des Bilderrätsels.

Lampenfieber.

Lösung des Begriffsrätsels.

Quer zwischen Laterne und Spaziergängerinnen. Fähe
rechts.

Lösung des Reimrätsels.

Samuel, Kiesel, Museum, Mias, Lisa, Lamo.

Lösung der Stammtischherge.

1. Weinbruch. 2. Feldherr.
(Wein Bruch). (fehlt Herr).

Lösung des Gleichrätsels.

Befonnen.

Lösung der Hieroglyphen.

Besser halten im Kniff, als halten im Herzen.

Lösung des Rätselrätsels.

Es braut ein Ruf wie Donnerhall.

Verlangen
Sie
in allen
Restaurants u.
Kolonialwar-
Geschäften,
den echten,
überall
bekannten
Kräuter-Bittern
Marburg's
Schweden-
König
Patentamtlich
eingetragene Marke
Vertreter gesucht.
168-1
Fabrikant:
Friedr. Marburg,
WIESBADEN. - Begr. 1852.

Kunst- u. Kurbelstickerie
Sticker- und Gaudier-Anstalt.
Schlamm-Räberei
von Frau Reichwein.
1681 23

Sanella

Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarine
Pfd. 90 Pfg.

Louis Zintgraff
Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus-
und Küchengeräte,
WIESBADEN
Neugasse 17. Telefon 239.
Alttestes Geschäft dieser Branche
am Platze. 39923
Solide Waren. Billige Preise.

**PATENT-RO-
CONRAD
KÖCHLING**
Ing., Rktl. d. deutsch. Schu-
verb. f. geist. Eigentum, prüft Er-
find. kostenf. reell u. sachgem.
H. Referenzen. Kustübrl. Bro-
schüre kostenlos. Mainz. Bahn-
hofstraße 3. Tel. 2754. 8711

G. Gottwald
Goldschmied 40370
Haulbrunnstr. 7
Trauringe

**Weihnachts-
Geschenke**

die praktisch u. auch preiswert sind, werden
:: von jedermann gerne gekauft ::

Ich empfehle daher mein reichsortiertes Lager in

Eleganter Herren- und Knaben-Kleidung

Auf meine schon anerkannt billigen, aber streng reellen Preise gewähre ich jetzt

10% Rabatt die bei der sofortigen Zahlung an der Kasse direkt in Abzug gebracht werden.

In Knaben-Anzügen u. Paletots habe ich einige besonders preiswerte Gelegenheitsposten.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.
Fernsprecher 2093.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. ::
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Alle Drucksachen für Banken in tadelloser Aus-
führung, schnell u. preiswert, liefert
die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

MBrockmann's ZWERG-MARKE

Durch Verfeinerung d. garant.
rein. Futterwürze wird. Arch.
luft geteilt. Verdauung beleicht
u. der Körper gekräft. so daß
Kerfel, Jungvögel u. Geflügel
baldige Widerstandsfähigkeit u.
Seuchenfestigkeit erreicht. Lieberall
zu hab. Man verl. nicht „Zwerg-
Marke“ u. hüte sich vor Fälsch-
ungen. Gilt nur in Packungen m.
nebenstehender Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert!

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz: Forbach
G. m. b. H.
Für
Webergasse 14.

Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck.

(1870—1895.)

Von Dr. Witte, Schuldirektor a. D.

Es war am 4. August 1870. Noch leuchtete die Sonne über dem Schlachtfeld, auf dem Tausende von asperen Männern miteinander gerungen und das sie mit ihrem Blute getränkt hatten. Aber die Kunde von diesem Ringen hatte sich nur langsam verbreitet. Als ich am Nachmittag von Bingen nach Mainz fuhr, wußte ich noch nichts davon. Ruhig, wie immer, wählte der Rhein eine Woge dem Meere zu. Was kümmerte ihn „das Los der Schlachten“? — Seit 14 Tagen erwarteten wir die Franzosen. Warum kamen sie nicht? — Nicht als ob wir sie ersicht hätten, gewiß nicht. Aber wir hatten uns an den Gedanken einer ersten Niederlage, vielleicht auch mehreren, gewöhnt. Hierfür werden wir geschlagen, am Ende werden wir siegen, so dachten die meisten. Der Glaube an die überlegene deutsche Volkskraft, die zum ersten Male ungeschwächt und ungeteilt „dem Erbfeinde“ gegenübertrat, war allgemein. Aber man unterschätzte den Gegner nicht, ein paar Niederlagen mußten in Kauf genommen werden.

Ich kam nach Mainz. Hier war seit einigen Tagen das Hauptquartier König Wilhelms, und die Stadt in begreiflicher Erregung. Ich sah, wie die Truppen in Gruppen zusammenstanden und ihnen etwas vorgelesen wurde. — Konditor L., an den ich eine Bestellung auszufragen hatte, rief mir entgegen:

„Hawwe Sie schon geheert, Herr Doktor, der Kronprinz hat einen großen Sieg errödet. Jetzt gebe Sie acht, den Friedrich Karl lasse die Vorbeeren seines Vaters net schlaf, morgo heeren wir von seinem Sieg.“

Ich eilte hinweg, wie beauftragt. Also wirklich ein erster Sieg? War es denkbar? In der „Köln. Zeitung“ hatte ich gelesen, daß der Bundeskanzler, Graf Bismarck, bei seinem alten Freunde, dem Champagnerfabrikanten Kupferberg Quartier genommen habe. Ich war nach Mainz gekommen, um den großen Mann zu sehen, vielleicht mit ihm zu sprechen. Unter dem Eindruck der Siegesnachricht stürmte ich die Rathildenterasse hinauf. Die lebenswürdige Hausfrau empfing mich. Ob ich denn schon wisse, daß der Bundeskanzler bei Ihnen wohne. Natürlich, deswegen bin ich ja gerade gekommen. — Ja, aber ob Sie ihn sehen werden, ist doch fraglich, er ist so sehr beschäftigt. — Inzwischen hören wir schwere Tritte die Treppe herunterkommen. „Machen Sie schnell die Saalfürze zu, das ist der Bundeskanzler.“

Ich will die Türflügel schließen, da werden sie zurückgeschoben und herein tritt Graf Bismarck. Nach ein paar höflichen Worten nimmt er den im Saal zurückgelassenen Degen und verabschiedet sich freundlich von Frau K., ohne mich zu bemerken. „Nun haben Sie ihn wenigstens gesehen“, meint sie tröstend und erzählt mir lächelnd, wie der Bundeskanzler in ihr Haus gekommen sei. Bekannte hatten ihren Mann auf der Straße gefragt, ob er nicht wisse, daß das Bundeskanzleramt bei ihm untergebracht werden würde. Er wußte von nichts. Aber eines Abends, gegen 11, wird am Tor geklopft. K. im Schlafrock eilt hinunter. Draußen steht ein Fourrier. „Sie sind wohl der Portier?“ „Ja wohl.“ „Dann geben Sie der Herrschaft diesen Quartierzettel und melden Sie zugleich, daß die darauf bezeichneten Personen morgen früh um 6 Uhr eintreffen werden. Adieu!“ — Beim Schein der Laterne steht K.: 1. Bundeskanzler, 2. Legationsräte, Sekretäre, Diener,

Pferde usw. Ich nehme an, daß dieser interessante Zettel noch heute von der Familie aufbewahrt wird. An Schlofen war natürlich nicht mehr zu denken, denn pünktlich um 6 erschienen die Angemeldeten. Welches Leben sich in dem sonst so ruhigen Hause entwickelte, kann man sich denken. Das Verhältnis zum Bundeskanzler und seinen beiden Räten, den Herren v. Aehren und v. Reudell, gestaltete sich sehr angenehm, ja geradezu freundschaftlich. Herr v. Aehren schrieb sogar beim Abschied Verse ins Album der Hausfrau. Eines Tages erschien Bismarck in der Küche und meldete sich zu Tisch an. K. lud einige Bekannte ein, darunter den bekannten Abgeordneten Dr. Bamberg. Im Laufe der Unterhaltung fragte die Hausfrau:

„Erzählen, wenn wir mit Gottes Hilfe die Franzosen geschlagen haben, was gedenken Sie mit ihnen zu machen?“

„Dann geben wir ihnen den Napoleon wieder.“

„Nein, Erzählen“, ruft Bamberg, „geben Sie ihnen die Republik, dann fressen Sie sich untereinander auf“, worauf Bismarck nichts erwiderte. Verhandlungen mit dem seit 18 Jahren bestehenden Kaiserium erschienen ihm damals offenbar ersprießlicher, als mit den Advokaten einer neugeborenen Republik.

Im übrigen war Bismarck im häuslichen Verkehr so resolut wie in der Politik. An kalte Abreibungen gewöhnt und die kleinen Handlanger eines deutschen Schlafzimmers verachtend, nahm er kurzerhand das Bettuch, das seiner Riesengröße angemessen war, tauchte es in die Waschkübel und rief sich damit ab. In einem unformlichen nassen Klumpen geballt, so fand das entsetzte Zimmermädchen das Bettuch wieder. — Frau K. lachte natürlich und schuf Abscheu.

Unter diesen Gesprächen erschien der Hausherr. Er begrüßte mich freundschaftlich und lud mich ein, im Garten ein Glas Bier zu trinken. Der Bundeskanzler werde auch kommen. Welches Glück! Es war unglaublich. Wir zündeten in der Laube eine Gaslaterne an, ein Krug Bier aus der benachbarten Kellerei wurde gebracht. Es war ein wundervoller Sommerabend. ... Von der Stadt unten schallte gedämpft der Jubel der begeisterten Volksmenge heran, die König Wilhelm einen Fackelzug brachte. Da erschien Bismarck, in der bekannten Kürassieruniform, begrüßte den Hausherrn, gab mir, nachdem ich ihm vorgestellt, freundlich die Hand und setzte sich zwischen uns. Wir drei allein in der Laube des westberühmten Champagnerhauses, am Tage von Weißenburg, zu meiner Rechten der größte Mann der Zeit! — Das Gespräch verlief ohne Zwang. Einfachheit und Größe sind wohl selten in einem Menschen so gepaart gewesen, wie in Bismarck. Natürlich sprach man von dem großen Sieg des Kronprinzen. Auf eine bezüglichende Bemerkung K.s erklärte er, allerdings sei ihm dieser erste Sieg erwünscht wegen der neutralen Staaten. — dabei strich er sich den grauen Schnurrbart mit offenbarem Behagen — er dachte wohl an Dänemark, das im französischen Sinne bearbeitet wurde, aber sich zunächst noch zurückhielt und an andere gute Freunde. Dann entfaltete er eine Karte, zeigte uns die Weißenburger Linien und bedauerte den Tod des Generals Douan, den er persönlich gekannt hatte. Dann sprachen wir über andere Dinge. Ich erzählte Göttinger Studentengeschichten, die ihn amüsierten, später erschienen die beiden Legationsräte, grüßten militärisch, setzten sich aber an einen anderen Tisch und studierten die Karte. Es war 1/10 geworden. Bismarck erhob sich, beklagte sich über seinen alten Freund, den Rheumatismus, schüttelte uns beiden die Hand, grüßte seine

Räte und ging ins Haus. Im Garten wurde es aber immer lebhafter, andere Herren kamen hinzu und eine allgemeine Unterhaltung begann. Aber der genussvolle war entwichen. Wenn die Könige bau'n, haben die Kürner zu tun.“ Ich schloß diese Nacht neben dem „Bundeskanzleramt“ und hörte noch lange reden von neutralen Flaggen und anderen schönen Dingen. ...

24 Jahre später. Fürst Bismarck ist in Paris. Da rufen sich die Männer des Ostens, etwa 1600 an der Zahl, dem Fürsten die Huldigung des alten Koloniallandes darzubringen. Auch „die Getreuen von Elbing“, zu denen ich damals gehörte, waren dabei. Ich sah ihn wieder, den bald 80jährigen, in straffer Haltung, mit den durchdringenden Augen, den „Herzog der Deutschen“. Und wie er sprach von dem Deutschland im Osten, wie er interessante politische Erinnerungen einflößte, uns zur Eintracht ermahnte und die großen Gesichtspunkte der Ostmarkenpolitik entwickelte, da empfanden wir: das ist das Testament dieses vom Scheitel bis zur Sohle deutschen Mannes und ein unnenbares Gefühl: noch lebt er, noch ist er unser, ergriff uns im Innersten.

Die „Getreuen“ kamen übrigens nicht mit leeren Händen. Sie hatten Erzeugnisse der Heimat mitgebracht: Reunagen, Fliegenhöfer „Rachandel“, Elbinger Räte. Namentlich über letzteren sprach sich der Fürst sehr anerkennend aus; er war überhaupt in bester Laune, und beim Abschied drückte er, gewissermaßen als Dank für uns alle, einer der jungen Elbinger Damen einen Kuß auf die blühenden Lippen. ...

Ein halbes Jahr später, am 1. April 1895, feierten wir seinen 80. Geburtstag. Ich durfte in Elbing vor einer großen Versammlung patriotischer Bürger die Festrede halten, die viel Beifall fand, wie ich wahrheitsgemäß behaupten kann. Aber manche verästelten es mir, daß ich den Reichstag gefadelt hatte, der sich offiziell an der Feier nicht beteiligte, worüber der Kaiser bekanntlich seine „Heftige Entrüstung“ aussprach. Nun hatte ja Bismarck, wie jeder große Mann, nicht bloß sachliche Gegner, sondern auch persönliche Feinde und Reider. Aber unser deutsches Volk hat sich in keiner Vererbung für den Mann und Menschen nie irre machen lassen. Wie die Süddeutschen über ihn denken, beweist ein allerliebster Gedicht des Bayern Karl Stieler.

Im Birishaus, wo Bismarcks Bild hängt, entsteht ein lebhafter, obwohl harmloser Streit zwischen einem Fuhrmann, dem Maurerlepp, Jodel, dem Zimmermann und dem Jaager, von denen jeder Bismarck für seinen Beruf in Anspruch nimmt. Ein Fuhrmann hält er werden sollen, weil er nie umschmeißt und es man sich umfist, da ist. — Nein, ein Maurer! Hat er nicht die alten Hätt'n eingerissen und ein neues, schönes Haus gebaut? Ein Zimmermann, ruft der Jodel, denn einen Zaun hat er aa drumgebaut, daß die Spßhub'n sich nit eintrau'n. Der Jaagerhaus lacht alle drei aus: an Jaager hält er werden sollen, weil er allweil an Punkten trifft! Aber der heitere Streit wird kurz und bündig durch den Hausknecht entschieden, der „in d'Stub'n“ reinknust:

„Tut's nit so aufgebrehn, Buben,
Das besser wär — dös beft is g'wis:
„Daf er der Bismarck wor'n is.“ —

Das Ursprüngliche, Eigenartige dieser unvergleichlichen Persönlichkeit — kann es besser bezeichnet werden, als mit den Worten dieses bayerischen Hausknechts?

Weihnachtsverkauf mit 10 Prozent Rabatt

in allen Abteilungen unseres grossen Lagers fertiger Herren- und Knaben-Kleidung.

Anzüge, Paletots, Ulsters, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Schlafröcke, Hausjoppen, Bürojoppen, Beinkleider, Fantasie-Westen, Theater-, Ball- und Gesellschafts-Kleidung, Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung.

Unsere Firma ist seit 20 Jahren als erstklassiges Spezial-Geschäft weit und breit bekannt. Wir liefern vom Besten das Beste, zu niedrigen Preisen, die auf jedem Stück deutlich vermerkt sind.

Umtausch bis Neujahr gestattet. Sonntags bis 7 Uhr geöffnet. Auswahlsendungen überall hin.

Gebrüder Dörner :: Mauritiusstrasse 4.

Geschw. Meyer

Langgasse 5.

Für den Weihnachtsbedarf enorm billiges Angebot

bei grösster Auswahl

Costume u. Kleiderstoffe
Cord u. Velvet
Schals u. Unterröcke

Damenwäsche
Tisch- und Bettwäsche
Künstlerdecken

Schürzen
Taschentücher
Kopfschals, Jabots etc.



Persil

Der grosse Erfolg!



Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

müheelos, einfach, schnell und billig

bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. Für Weisswäsche.

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder andern Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)

Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.

B. Für Wollwäsche.

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: Bei sachgemäsem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn

so waschen Millionen Hausfrauen

seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Dr.

Henkel's Bleich-Soda.

Weihnachts-Verkauf

Ausserordentlich billige Preise und Extra-Weihnachts-Rabatt.

Kostümstoffe
Kleider- und Blusenstoffe
Baumwollflanelle
Waschkleiderstoffe
Schürzenstoffe

Damen- und Kinderschürzen
in jeder Ausführung
Damenröcke
Normalwäsche, Sweaters
Weisswaren
Leib- und Bettwäsche

Tischwäsche, Handtücher
Taschentücher,
Tisch- und Bettdecken
Bettwaren und Federn
Schlafdecken
Gardinen und Rouleaux.



22 Marktstrasse 22

Wilhelm Reitz

22 Marktstrasse 22.



Anfertigung von Wäsche in tadelloser Ausführung.

Besondere Vorteile für den Weihnachtsbedarf

Ulster und Anzüge
Ich verkaufe von jetzt bis der jetzigen Saison für Herren und Knaben zu sehr billigen Preisen. 1 Posten Anzüge in Sport-Modellen, welche sich für jegliche Jahreszeit sehr gut eignen, die im Sortiment nicht mehr vollständig, zu jedem nur annehmbaren Preise. Mehrere Hundert Paar Hosen, leichte Neuheiten, für Herren und Knaben, auch für Schulzwecke geeignet, darunter welche aus Schafwolle und von Resten geschnitten, Toppen, Capes, Gummi-Mäntel werden zu sehr billigen Preisen verkauft. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle 1 Posten Herren-Paletots und Anzüge, vorjährige Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitsläufen herrühren, deren früherer Ladenpreis 15 bis 30 Mark war, jetzt 5, 10 und 15 Mark. 1 Posten Knaben-Paletots und Anzüge schon von M. 2.75 an.

Trotz täglicher Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, von einigen meiner Lieferanten und mehreren guten Fabrikanten verschiedene Lagerposten in jenseit mit und ohne Lackschichten, darunter viele Einzelpaare, so lange Vorrat reicht, zu Mark 5 einzukaufen. Deshalb offeriere ich einen Posten Damenstiefel in verschiedenen Lederarten und Farben zu Mark 7.50

Schuhwaren

einzelnen. Deshalb offeriere ich einen Posten Damenstiefel in verschiedenen Lederarten und Farben zu Mark 7.50

Ein Posten Herren- u. Damenstiefel in bekannt guten, erprobten Qualitäten, vorzüglicher Bauform, darunter sehr viele Einzelpaare (auch in Goodhearts und farbigen) deren früherer Preis 8.50 bis 14 Mark war, jetzt 9 Mark und 7.50 Mark. Kinder- und Schulstiefel (auch mit warmem und wasserabweisendem Futter) mit und ohne Lackschichten (schwarz und farbig), darunter Neuheiten der letzten Saison, sehr preiswert. Mehrere Dutzend Kinder- u. Knabenstiefel, wovon nicht mehr alle Größen am Lager, darunter Fabrikate, die ich nicht mehr weiterführe, jedoch nur gute Qualitäten, zu und unter Einkaufspreis. Sämtliche Winterartikel und Weihnachtsartikel zu äusserst billigen Preisen. Wiederverkäufer Schulkleider Nr. 27-30 3 Mk., Nr. 31-35 3.50 Mk. Die beliebten Daunenstiefel und Herrenstiefel mit Doppelschulen sind wieder eingetroffen. — Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, offeriere 1 Posten des An- und Auslandes bestimmt war, als Weihnachts-Geschenke sehr geeignet, weil in Vorrat, jedes Paar 3-5 Mk. unter dem regulären Verkaufspreis. J. Drachmann.

Mein Herren-Konfektions-Verkauf befindet sich
nur im 1. Stod, deshalb verkaufe stannend billig

Nur Neugasse 22 Part. u. 1. Stod.

178,33 Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Plage.

Kaufen Sie jetzt schon für Weihnachten, es ist Ihr eigener Vorteil. Ein Versuch macht Jedermann zum dauernden Kunden. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. Für Vereine und Stiftungen habe ich gut passende Geschenke zu extra billigen Preisen, teilweise unter Einkaufspreis. Beim Einkauf im Betrage von M. 25.— erhält jeder Käufer 1 große Reisetasche, bei M. 10.— 1 Damenhandtasche als Geschenk. — Beachten Sie, daß ich in einer Seitenstraße wohne und mein Hauptlager sich im 1. Stod befindet, deshalb wenig Unkosten, darum gute Waren zu billigen Preisen.

Chr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20 · Telef. 717.
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschlands
J Dunkelkammern zur freien Benutzung

Lichtbildserien, Märchenbilder für Kinder, farb. Stereobilder.
Jedem Käufer eines photographischen Apparates praktischer
Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.
Für Interessenten Vorführung jedes Projektions-Apparates
und Kinematographen mit jeder gewünschten Lichtquelle.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Photographische Apparate

aller Systeme von 4 M. an bis zu den feinsten Luxusmodellen.

Projektions- und Vergrößerungs-Apparate

in allen Preislagen.

Mirroscope zur direkten Projektion von Photographien und Postkarten

von M. 32.— an.

Halbertsma-Parallel-Kohlen-Bogenlampen

40286

D. R. P. 228 632 und 286 203.

3571

Kinematographen Kino-Films

von M. 120.— bis ca. M. 2000.—

Sämtliche Bedarfsartikel in unerreichter Auswahl.

à 8—15 Pfg. per Meter.

Als nützliches **Weihnachts-Geschenk** empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten

Decker-Nähmaschinen



unübertroffen für Haushalt
und gewerbliche Zwecke

Mustergültiges Fabrikat von hoher Vollendung.

Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet.

Martin Decker, Wiesbaden

Neugasse 26, Ecke Marktstr.

Deutsche Nähmaschinenengesellschaft.

Telephon 4630.



in allen Preislagen.

40405

Gepäck-Transport

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen.

Wilh. Ruppert & Co.

Büro: Mauritiusstrasse 3.

G. m. b. H.

Telephon 32.



Führer's

Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10

Größtes Spezial-Geschäft
der Branche am Platze.

Den Empfang aller

Neuheiten

zum

Weihnachtsverkauf

zeige ergebenst an und bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang.

Die Auswahl ist enorm. :: Die Preise sind reell und billig.

Ergebenst Johann Ferd. Führer.

1000^e aller Gesellschaftsklassen

bevorzugen meine Stiefel wegen ihrer auserlesenen schönen Formen und grossen Preiswürdigkeit. In Folge günstiger, zur rechten Zeit gemachter Einkäufe in ersten Häusern, bin ich trotz erhöhter Lederpreise in der Lage, meine Ware zu billigen Preisen meinen Kunden zukommen zu lassen.

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, Sie bekommen für wenig Geld gute, solide Ware. Ein Versuch genügt. Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss, das Richtige. Ich führe Damen- und Herrenstiefel in allen Preislagen und Lederarten, in- und ausländische Fabrikate, Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel je nach Qualität

von Mk. 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Grösse

Mk. 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Jagd- und Touristen-Stiefel — Arbeiter-Schuhe und -Stiefel — Kamelhaar-Schuhe

sowie alle möglichen Sorten Hausschuhe und Pantoffel in Filz und Leder mit warmem Futter.

Grosse Auswahl in Gummi-Schuhen, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.

Allein-Verkauf der berühmten Marken „Silvana“, „Dorndorf“ und „Romanus“.

Schuhhaus Sandel, 22 Marktstrasse 22
Telefon 1894.



Kinderschuhe
u. Schultiefel
in enormer
Auswahl
kolossal billig.

Nur noch kurze Zeit — dauert der Aufsehen erregend billige — Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf

in Herren- u. Knaben-Garderoben wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Um die grossen Vorräte in Anzügen, Ulsters, Paletots, Hosen und Westen, Lodenjoppen, Pelerinen, Wettermäntel etc. etc. so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe solche zu

jedem annehmbaren Gebot!

Confectionshaus MERKUR

Michelsberg Nr. 16.

Bitte Strasse und Hausnummer zu beachten.
WIESBADEN.

Ecke Hochstättenstr.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.